



**Berner Fachhochschule**

➤ Soziale Arbeit

# Analyse der zeitlichen Verläufe in der Sozialhilfe

Schlussbericht

**Renate Salzgeber, Tobias Fritschi, Luzius von Gunten, Oliver Hümbelin, Kilian Koch**

**Im Auftrag des Bundesamts für Statistik, Sektion Sozialanalysen**

**Bern, 29. August 2014**

**Veröffentlicht: 28. Januar 2016**

## Inhalt

<b>Zusammenfassung</b>	<b>2</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2 Konzeptionelle Definitionen</b>	<b>5</b>
2.1 Grundgesamtheit	5
2.2 Laufendes Dossier und Bezugsperiode	5
2.3 Beobachtungszeitraum	6
2.4 Verlaufstypen	6
2.5 Stichtagszustand bei Bezugsbeginn	9
2.6 Fallbezogene Ereignisse	10
2.6.1 Veränderungen von Merkmalen	10
2.6.2 Ereignisse aus Ablösegründen	12
<b>3 Verschiedene Grundgesamtheiten und Verlaufstypen</b>	<b>15</b>
<b>4 Deskriptive Analysen</b>	<b>18</b>
4.1 Altersgruppen	18
4.2 Geschlecht	20
4.3 Erwerbssituation	21
4.4 Nationalität	24
4.5 Zivilstand	24
4.6 Ausbildung	25
4.7 Haushaltsform	27
4.8 Räumliche Verteilung	29
4.9 Deckungsquote	31
4.10 Fallbezogene Ereignisse	32
<b>5 Multivariate Analysen</b>	<b>38</b>
5.1 Vorgehen	38
5.2 Verwendete Grundgesamtheit	39
5.3 Basismodell: Einfluss der Ausgangszustände auf den Verlaufstyp	40
5.4 Erweitertes Modell: Einfluss von fallbezogenen Ereignissen auf den Verlaufstyp	43
<b>6 Literatur</b>	<b>45</b>
<b>7 Anhang: Deskriptive Auswertungen zu den Neueintritten im vierten Quartal 2006 (Stichtagszustände), Schätzung des Basismodells und Abbildungen zu den Einflussfaktoren nach Verlaufstyp</b>	<b>46</b>

## Zusammenfassung

Die vorliegende Studie zu den zeitlichen Verläufen in der Sozialhilfe stellt eine Aktualisierung der Pilotstudie Salzgeber et al. (2010) auf der Basis neuerer und detaillierter Daten aus der Sozialhilfestatistik dar. Einerseits konnte auf die Neueintritte des Jahres 2006 abgestellt und andererseits die Beobachtungsdauer verlängert werden.

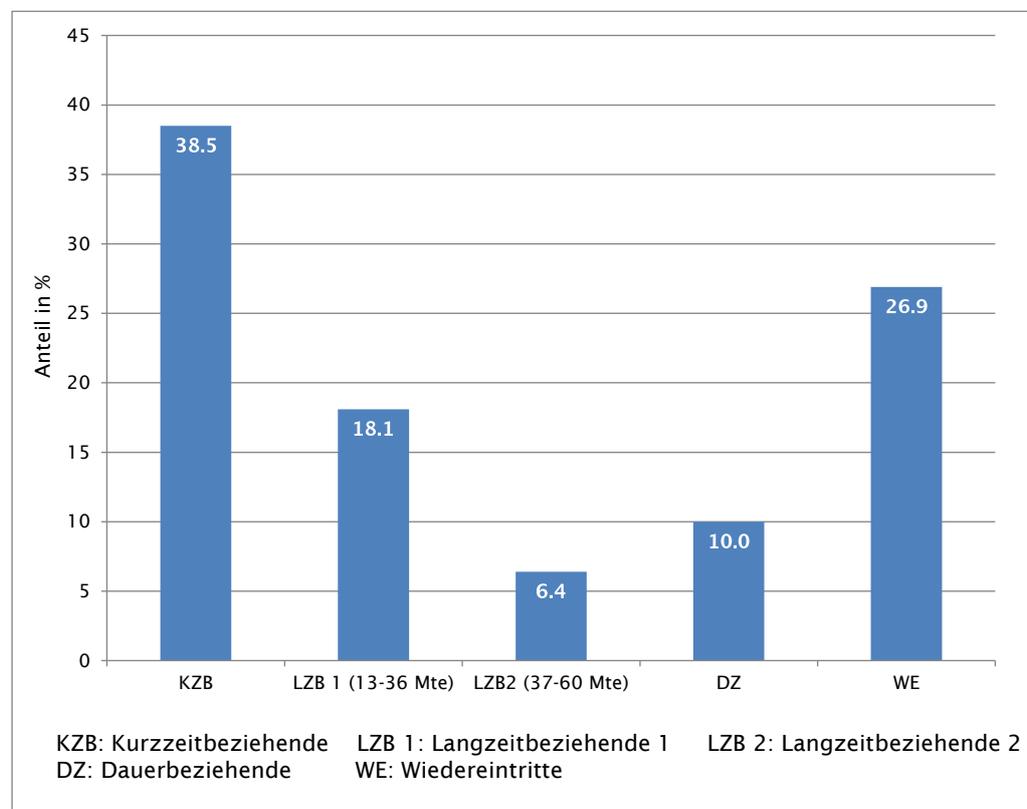
Ausgehend von Neueintritten in die Sozialhilfe im Jahr 2006 wurde über einen 60-monatigen Beobachtungszeitraum hinweg der Sozialhilfebezug eines Falles verfolgt (in den Jahren 2006 bis 2011). Dabei konnten Daten von insgesamt 35'891 neuen Fällen der Schweizerischen Sozialhilfestatistik des Jahres 2006 einbezogen werden. Die neuen Sozialhilfebeziehenden wurden abhängig von ihrer Bezugsdauer und der Anzahl von Bezugsperioden von Sozialhilfeleistungen fünf Verlaufstypen zugeteilt.

Verlaufstyp in Abhängigkeit der Bezugsdauer von Sozialhilfeleistungen:

- a) *Kurzzeitbeziehende*: Bezugsdauer von 12 Monaten und weniger
- b) *Langzeitbeziehende 1*: Bezugsdauer von 13 bis 36 Monaten
- c) *Langzeitbeziehende 2*: Bezugsdauer von 37 bis 60 Monaten
- d) *Dauerbeziehende*: Bezugsdauer von mehr als 60 Monaten
- e) *Wiedereintritte*: Mindestens zwei Bezugsperioden bzw. mindestens ein Bezugsunterbruch von 6 Monaten oder mehr

Wie die folgende Abbildung zeigt, beziehen fast 40% der neuen Fälle 2006 während höchstens einem Jahr Sozialhilfe. Rund ein Viertel aller Fälle bezieht während ein bis fünf Jahren Sozialhilfe und 10% länger als fünf Jahre ohne Unterbrechung. Ein erheblicher Teil der Ablösungen ist jedoch nicht nachhaltig – 27% der Fälle beziehen innerhalb des Beobachtungszeitraums von fünf Jahren mehr als einmal Sozialhilfe.

Abbildung ZF: Verlaufstyp nach Bezugsdauer der Neueintritte in die Sozialhilfe 2006



Quelle: Darstellung BFH

Um die Chance bzw. das Risiko einer Zugehörigkeit zu einem dieser fünf Verlaufstypen zu erklären, wurden Einflussfaktoren aus drei Bereichen einbezogen:

- 1) Merkmale des unterstützten Falles (Zusammensetzung der Unterstützungseinheit, Raumtyp der Wohngemeinde, Grossregion),
- 2) Merkmale der antragstellenden Person (Geschlecht, Nationalität, Alter, Ausbildungsstand, Erwerbsstatus)
- 3) Fallbezogene Ereignisse aus Veränderungen von Merkmalen im ersten Unterstützungsjahr, aus Ablösegründen oder während der ersten Bezugsunterbruch (Veränderung der Anzahl Kinder/Erwachsener, Umzug, Einbürgerung, Ausbildungsabschluss, Aufnahme/Verlust einer Erwerbstätigkeit, Beginn einer Ausbildung/eines Beschäftigungsprogramms)

Die Merkmalsinformationen beziehen sich auf den Stichtag des Jahres 2006 (Jahr des Neueintrittes). Die einbezogenen fallbezogenen Ereignisse werden bei Verlaufstypen ohne Bezugsunterbruch im ersten Jahr des Sozialhilfebezugs gemessen. Bei Dossiers des Typs Wiedereintritt beziehen sich die fallbezogenen Ereignisse auf die Zeit der ersten Unterbrechung des Sozialhilfebezugs.

Die Gründe für einen längeren Sozialhilfebezug sind vielfältig. Meistens gibt es nicht nur eine Ursache, weshalb eine Unterstützungseinheit während mehr als einem Jahr auf Sozialhilfe angewiesen ist, sondern es sind vielschichtige Problemlagen. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass Ereignisse grundsätzlich einen grösseren Einfluss auf den Sozialhilfeverlauf haben als die Merkmale zu Beginn des Sozialhilfebezugs (Stichtagszustand). Von den Merkmalen zu Beginn hat insbesondere das Alter und die Ausbildung und etwas weniger stark die Zusammensetzung der Unterstützungseinheit einen Einfluss auf den Verlaufstyp. Regionale Effekte sind zwar nachweisbar; sie sind jedoch im Verhältnis zu den Effekten auf Fallebene eher gering.

Das wichtigste fallbezogene Ereignis, das einen einmaligen kurzen Sozialhilfebezug begünstigt, ist nicht unerwartet die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit im ersten Unterstützungsjahr. Wenn bei Sozialhilfebeginn das jüngste Kind noch im Vorschulalter ist und wenn ein zusätzliches Kind geboren wird, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit auf einen langen Sozialhilfebezug. Eine Trennung oder auch die Bildung eines Paares sind häufig der Anlass für einen Wiedereintritt in die Sozialhilfe.

Ein Haupt-Risikofaktor für einen längeren Sozialhilfebezug stellt eindeutig die fehlende berufliche Ausbildung dar: Personen ohne nachobligatorische Ausbildung arbeiten oft in Hilfsfunktionen und in prekären Anstellungsverhältnissen (Arbeit auf Abruf, saisonale Beschäftigung) mit tiefen Löhnen. Teilweise reichen diese Löhne nicht aus, den Lebensunterhalt zu bestreiten und die Personen sind ergänzend auf Sozialhilfe angewiesen. Auch wenn das Einkommen im Normalfall ausreicht zur Existenzsicherung, sind diese Personen bei gewissen Lebensereignissen rasch in finanzieller Bedrängnis. Die vorliegenden Analysen zeigen, dass Personen ohne Berufsausbildung, die neu auf Sozialhilfe angewiesen sind, ein höheres Risiko aufweisen, zu den Dauerbeziehenden zu gehören.

Neben der fehlenden beruflichen Ausbildung sind es im Weiteren vor allem Scheidungen und das Vorhandensein von mehreren Kindern, die das Risiko eines längeren Sozialhilfebezugs erhöhen. Insbesondere Einpersonenfälle und Einelternfamilien mit Vorschulkindern gehören häufiger zu den Langzeitbeziehenden (37 – 60 Monate) oder zu den Dauerbeziehenden. Einpersonenfälle (überdurchschnittlich häufig Männer) haben zudem ein höheres Risiko, zu den Wiedereintritten zu gehören. Sie können sich zwar zwischenzeitlich von der Sozialhilfe ablösen, die Ablösung ist jedoch nicht nachhaltig und sie sind erneut auf Sozialhilfe angewiesen, insbesondere wenn sie erneut ihren Job verlieren.

Ausländerinnen und Ausländer kommen nicht generell in einem der Verlaufstypen häufiger vor als Schweizerinnen und Schweizer. Unabhängig von der Nationalität sind es die erwähnten Merkmale wie fehlende Ausbildung, Trennung, mehrere Kinder sowie das Auftreten der Ereignisse Jobverlust oder Trennung, die das Risiko eines längeren Sozialhilfebezugs erhöhen. Da Personen mit einer ausländischen Nationalität häufiger über keine berufliche Qualifikation verfügen und in Hilfsfunktionen arbeiten, ist ihre Häufigkeit in den Verlaufstypen mit einem langen Sozialhilfebezug höher als diejenige der Schweizerinnen und Schweizer.

# 1 Einleitung

Im Rahmen der Studie „Zeitliche Verläufe in der Sozialhilfe“ (Salzgeber, Fritschi, Graf 2010) konnten erstmals mithilfe der Daten der Schweizerischen Sozialhilfestatistik (SHS) des Bundesamts für Statistik (BFS) Verläufe zum Leistungsbezug von Sozialhilfebeziehenden über mehrere Jahre hinweg nachgezeichnet und erklärt werden. Als Datenbasis der Studie diente die Sozialhilfestatistik der Jahre 2004 bis 2007. Im Verlaufe der damaligen Analysen wurde jedoch sichtbar, dass aufgrund der eingeschränkten Datenqualität des ersten Erhebungsjahres 2004 die Auswertungen teilweise mit Unsicherheit behaftet waren.

Die vorliegende Studie stellt eine Aktualisierung der Pilotstudie auf der Basis neuerer und detaillierter Daten aus der Sozialhilfestatistik dar. Einerseits konnte auf die Neueintritte des Jahres 2006 abgestellt und andererseits die Beobachtungsdauer verlängert werden. Ab 2006 liegen besser konsolidierte Sozialhilfedaten als im Startjahr 2004 vor. Die Datenqualität der Lieferungen aus den Kantonen bzw. Gemeinden hat sich laufend verbessert und die Aufbereitung beim BFS konnte zunehmend zuverlässiger plausibilisiert werden. Daher sind die Probleme im Zusammenhang mit unvollständigen Datenlieferungen aus einzelnen Kantonen und auch fehlende Angaben zur ersten bzw. letzten Auszahlung in den Daten ab 2006 nicht mehr im gleichen Ausmass vorhanden wie noch 2004.<sup>1</sup> Zudem kann für Neueintritte im Jahr 2006 durch Vergleich mit dem Vorjahr festgestellt werden, ob effektiv ein Neueintritt vorliegt oder nur ein kurzer Bezugsunterbruch.

Die Beobachtungsperiode des Leistungsbezugs von Sozialhilfe konnte in der vorliegenden Studie auf fünf Jahre verlängert werden, da insgesamt sechs Jahrgänge der SHS zur Verfügung stehen (2006 – 2011). In Fritschi, Hümbelin, Schaller, Fluder (2014) konnte festgestellt werden, dass die Dynamik der Verläufe innerhalb des Systems der Sozialen Sicherheit bereits mit einer Beobachtungsdauer von vier Jahren gut abgebildet werden können, d.h. dass auch bei einer längeren Beobachtungsdauer nur wenige zusätzliche Austritte und Wiedereintritte registriert werden können. Eine Beobachtungsdauer von fünf Jahren ist daher ausreichend, um eine konsolidierte Verlaufstypologie zu entwickeln. Für Neueintritte im Januar 2006 dauert die fünfjährige Beobachtungsperiode bis zum Dezember 2010, für Neueintritte im Dezember 2006 bis zum November 2011 (vgl. Abbildung 1).

Die vorliegende Untersuchung kann auf verschiedene konzeptionelle Vorarbeiten aus der Studie Salzgeber, Fritschi, Graf (2010) aufbauen, insbesondere in Hinsicht auf die Definition von Verlaufstypen, die Aufbereitung der Daten sowie die theoretische Herleitung für die Zugehörigkeit zu den einzelnen Verlaufstypen. Für die vorliegende Analyse wurde das bisherige Konzept der Datenaufbereitung jedoch präzisiert und verbessert sowie den neuen Gegebenheiten angepasst. Die technischen Details zur Aufbereitung der Daten wurden in einem separaten technischen Bericht festgehalten.

Im nachfolgenden *Kapitel 2* des vorliegenden Berichts werden die konzeptionellen Grundlagen der Analysen dargestellt, wie beispielsweise die Bildung der Verlaufstypen sowie die Messung der Ereignisse. *Kapitel 3* enthält die im Bericht verwendeten Grundgesamtheiten sowie die Verteilung der Verlaufstypen. In *Kapitel 4* werden die Merkmale der Dossiers sowie der antragstellenden Personen bei Eintritt in die Sozialhilfe und die Veränderungen dieser Merkmale (Ereignisse) deskriptiv-statistisch erörtert. In *Kapitel 5* werden die Ergebnisse der multivariaten Analysen und Modellrechnungen erläutert, dabei wird ermittelt, welche Merkmale und fallbezogene Ereignisse einen wichtigen Einfluss auf die Zugehörigkeit eines Dossiers zu einem Verlaufstyp ausüben.

---

<sup>1</sup> Die Sozialhilfestatistik (SHS) ist erst ab 2009 eine Vollerhebung – in fünf Kantonen gab es vorher eine Stichprobenerhebung.

## 2 Konzeptionelle Definitionen

In diesem Kapitel werden die Grundlagen für die nachfolgenden statistischen Analysen dargestellt. Dabei werden die einzubeziehenden Dossiers<sup>2</sup>, der Beobachtungszeitraum, die Verlaufstypologie sowie die einbezogenen Merkmale und fallbezogene Ereignisse definiert.

### 2.1 Grundgesamtheit

Das adäquate Vorgehen bei Verlaufsanalysen ist eine Kohortenbetrachtung, da hiermit die Leistungsbezüge von neu eintretenden Fällen über einen gleich langen, konstanten Zeitraum betrachtet werden können (vgl. Kapitel 2.3 und 2.4). Durch die Kohortenbetrachtung wird zudem gewährleistet, dass externe Faktoren wie der institutionelle Rahmen oder die wirtschaftliche Entwicklung für alle Fälle gleich sind.<sup>3</sup> Kriterium für die Aufnahme in die untersuchte Kohorte ist ein Erstauszahlungsdatum im Jahr 2006. Dies garantiert, dass in diesem Jahr eine neue Bezugsperiode beginnt.<sup>4</sup>

Neueintritte 2006 werden definiert als Sozialhilfedossiers,

- a) mit einer Erstauszahlung (erste Auszahlung der Bezugsperiode) im Jahr 2006
- b) deren antragstellende Person 18 Jahre oder älter ist
- c) und für die eine gültige Sozialversicherungsnummer vorliegt.

Alle Dossiers mit einem Neueintritt in die Sozialhilfe im Jahr 2006 bilden die Grundgesamtheit der vorliegenden Studie. Antragstellende Personen, die noch nicht 18-jährig sind, werden aus der Analyse ausgeschlossen, da grundsätzlich nur Personen ab dem Alter von 18 Jahren ein eigenständiges Sozialhilfedossier eröffnen können.<sup>5</sup>

Es können nur Dossiers mit einer gültigen Sozialversicherungsnummer berücksichtigt werden, da nur diese Dossiers mit den weiteren Jahrgängen der SHS verknüpfbar sind (vgl. technischer Bericht).

### 2.2 Laufendes Dossier und Bezugsperiode

Sozialhilfedossiers gelten als laufend, solange die finanzielle Unterstützung ohne eine Unterbrechung von sechs und mehr Monaten geleistet wird. Da der Sozialhilfebezug oftmals nicht jeden Monat erfolgt (z.B. bei unregelmässiger Erwerbstätigkeit reicht der Lohn in einem Monat, im nächsten jedoch

---

<sup>2</sup> Die Individualdaten der Sozialhilfestatistik (Stichtagszustände) sind in Form von zwei Datensätzen pro Jahr abgelegt: Ein Datensatz mit Dossierangaben sowie Informationen zur antragstellenden Person (Dossierdatensatz) sowie ein Datensatz mit zusätzlichen Informationen zu den einzelnen Personen in der Unterstützungseinheit, der mit dem Dossierdatensatz verknüpfbar ist (Personendatensatz). Als primäre Datenquelle wird der Dossierdatensatz verwendet, die Informationen aus dem Personendatensatz werden nur ergänzend hinzugezogen.

<sup>3</sup> Allerdings kann der Einfluss dieser externen Faktoren in diesem Design mit nur einer Kohorte nicht gemessen werden, da keine Varianz besteht.

<sup>4</sup> Ein Teil der Neueintritte haben schon früher Sozialhilfe bezogen – vor dem Neueintritt 2006 lag jedoch mindestens ein Leistungsbezugsunterbruch von sechs Monaten.

<sup>5</sup> Altersmässige Einschränkungen bei Personen im späten Erwerbsalter werden nicht vorgenommen. Bei der Interpretation der Auswertungsergebnisse ist jedoch zu berücksichtigen, dass es in den Altersgruppen der „Über-55-Jährigen“ weniger Langzeit- und insbesondere Dauerbeziehende gibt. Dies aus dem Grund, da Sozialhilfebeziehende bei einem Anspruch auf Leistungen der AHV von der Sozialhilfe abgelöst werden. Frühpensionierungen sind dabei die Regel: Wird davon ausgegangen, dass Sozialhilfebeziehende frühestens mit 61 Jahren frühpensioniert werden können (das Rentenalter der Frauen lag 2006 bei 63 Jahren – minus 2 Jahre für Frühpensionierung) und werden davon die fünf Jahre Beobachtungsperiode für Sozialhilfeverläufe abgezogen, ergibt dies das Alter 56, ab welchem Lang- und vor allem Dauerbezüge weniger wahrscheinlich sind.

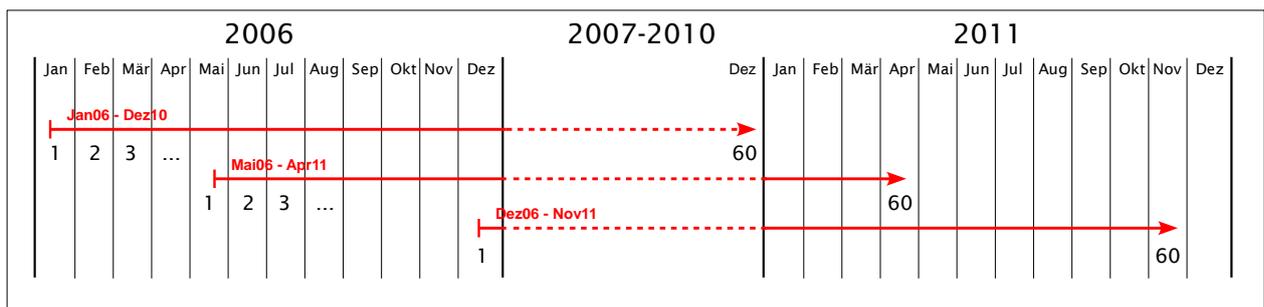
nicht zur Existenzsicherung), gilt ein Sozialhilfedossiers erst als abgelöst,<sup>6</sup> wenn sechs Monate hintereinander kein Leistungsbezug erfolgt. Die Bezugsperiode eines Dossiers beginnt mit dem Monat der Erstausszahlung und endet mit dem Monat der letzten Auszahlung von Unterstützungsleistungen.

### 2.3 Beobachtungszeitraum

Der Beobachtungszeitraum definiert die Anzahl Monate, während deren ein Dossier theoretisch beobachtet werden kann, unabhängig davon, ob in dieser Zeit tatsächlich ein Sozialhilfebezug stattfindet oder nicht. Als Beginn des Beobachtungszeitraums wird der Monat der Erstausszahlung von Sozialhilfeleistungen definiert. Einzelne Zeitabschnitte innerhalb des Beobachtungszeitraums werden als Beobachtungsperioden bezeichnet, z.B. für die Beobachtung von Ereignissen (vgl. Kapitel 2.5). Die Dossiers werden maximal über 60 Monate beobachtet, dies entspricht einer Dauer von 5 Jahren (=Beobachtungszeitraum).<sup>7</sup>

In Abbildung 1 sind drei Beispiele für einen 60-monatigen *Beobachtungszeitraum* dargestellt: Der Beobachtungszeitraum eines Dossiers mit Neueintritt im Januar 2006 dauert bis Dezember 2010, bei Neueintritt im Mai 2006 bis April 2011 bzw. für Neueintritte im Dezember 2006 bis November 2011. Für alle Dossiers werden die Sozialhilfebezüge nur innerhalb der jeweiligen auf 60 Monate ab Eintritt beschränkten Beobachtungsdauer analysiert.

**Abbildung 1 : 60-monatiger Beobachtungszeitraum**



Quelle: Darstellung BFH

### 2.4 Verlaufstypen

Die Sozialhilfe ist im Grundsatz als vorübergehende Unterstützung bei finanziellen Notlagen konzipiert. Neben der Finanzierung des Lebensbedarf wird durch Beratung und Vermittlung angestrebt, sozialhilfebeziehende Personen möglichst rasch und nachhaltig wieder in die Lage zu versetzen, selber für ihren Lebensunterhalt aufzukommen und keine Sozialhilfe mehr zu benötigen. Ziel der Massnahmen in der Sozialhilfe ist die Ablösung von der Sozialhilfe und die Sicherung des Grundbedarfs durch eine andere Quelle (z.B. durch einen Erwerbslohn oder eine Sozialversicherungsleistung). Die Ressourcenlage der Klientinnen und Klienten, welche neu Sozialhilfe beziehen, wird zu Beginn einer Unterstützungsperiode detailliert geprüft und alternative Möglichkeiten der finanziellen Existenzsicherung gesucht sowie die Vermittlung in eine Erwerbstätigkeit angestrebt. Je kürzer eine Arbeitslosigkeit dauert, desto besser sind die Chancen für die Vermittlung in einen neuen Job und desto höher

<sup>6</sup> Als abgelöst wird ein Dossier bezeichnet, das abgeschlossen ist. Entsprechend wird von einer Ablösung gesprochen, wenn ein Dossier abgeschlossen werden kann, d.h. während 6 Monaten kein Sozialhilfebezug vorliegt.

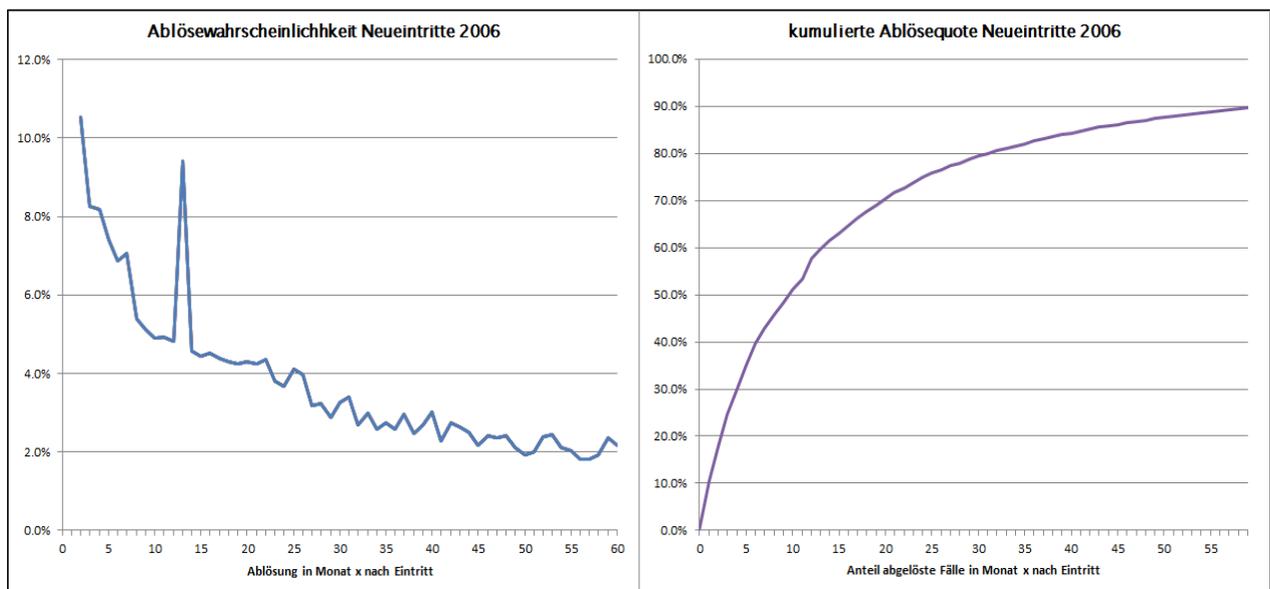
<sup>7</sup> Mit den Daten der SHS 2006 bis 2011 können Sozialhilfebezüge maximal von Januar 2006 bis Dezember 2011 beobachtet werden. Das sind eigentlich sechs Jahre. Da es für eine eindeutige Typologie jedoch relevant ist, alle Dossiers gleich lang beobachten zu können, ist für die Eintritte 2006 maximal ein Beobachtungszeitraum von 60 Monaten möglich (spätester Einritt im Dezember 2006, letzter Bezug im November 2011).

ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Klientinnen und Klienten bereits nach wenigen Monaten wieder von der Sozialhilfe ablösen können.

Abbildung 2 zeigt auf der linken Seite die Wahrscheinlichkeit zur Ablösung von der Sozialhilfe in Abhängigkeit von der Anzahl Monate, welche die betreffenden Fälle bereits unterstützt wurden. Basis bildet dabei die Dauer der ersten Bezugsperiode ab Bezugsbeginn im Jahr 2006. Die Ablöse-Wahrscheinlichkeit liegt im Monat zwei, also nach einem einmonatigen Bezug, bei 10.5 Prozent, und sinkt – mit einem Ausreisser in Monat 13 – kontinuierlich auf ein konstantes Niveau bei rund 2 Prozent, welches sich innerhalb des fünften Beobachtungsjahrs einstellt. Dies bedeutet, dass nach einer Unterstützungsdauer von vier Jahren pro Monat noch rund 2 Prozent der laufenden Fälle abgelöst werden können.

Auf der rechten Seite zeigt Abbildung 2, dass die kumulierte Ablösequote der Eintrittskohorte 2006 nach fünf Jahren auf rund 90 Prozent gestiegen ist – d.h. rund 10% der Fälle, die 2006 neu Sozialhilfe bezogen haben, sind nach fünf Jahren noch nicht abgelöst. Weitere Analysen, in welchen die Ablöse-wahrscheinlichkeit nach Haushaltstyp differenziert wurde, zeigten nur geringfügige Abweichungen von diesem beobachteten Muster. Die kumulierte Ablösequote nach fünf Jahren bewegt sich dabei zwischen 84.5 Prozent (Alleinerziehende) und 92.9 Prozent (Paare ohne Kinder).

**Abbildung 2 : Ablösewahrscheinlichkeit der neuen Sozialhilfefälle 2006**



Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'891

Zeitliche Verläufe in der Sozialhilfe sind jedoch nicht nur durch die Dauer der ersten Bezugsperiode charakterisiert, sondern auch durch einen eventuellen Wiedereintritt nach einer ersten Ablösung.<sup>8</sup> Zudem lassen sich Verläufe in kürzere und längere Bezugsdauern gruppieren, wie die nachfolgende Typologie der Bezugsverläufe zeigt.

Alle Neueintritte 2006 werden einem klar definierten Verlaufstyp zugeordnet. Es gelten folgende Abgrenzungen zwischen den einzelnen Verlaufstypen:

<sup>8</sup> Eine Charakterisierung der Dossiers mit Wiedereintritt durch eine Nettobezugsdauer (ohne Unterbrechungen) oder eine Bruttobezugsdauer (inklusive Unterbrechungen) scheint nicht sinnvoll.

- a) *Kurzzeitbeziehende*: Abgeschlossene Dossiers mit nur einer Bezugsperiode und einer Bezugsdauer von 12 Monaten und weniger.
- b) *Wiedereintritte*: Dossiers, die innerhalb des Beobachtungszeitraums von 60 Monaten einen oder mehrere Unterbrüche von mehr als 6 Monaten aufweisen (= mehrere Bezugsperioden).
- c) *Langzeitbeziehende*: Abgeschlossene Dossiers mit nur einer Bezugsperiode (d.h. ohne Bezugsunterbruch von mehr als 6 Monaten) und einer Bezugsdauer von mehr als 12 Monaten, bis maximal 60 Monaten (d.h. die letzte Auszahlung findet spätestens im 60. Monat statt und es kann verifiziert werden, dass in den folgenden 6 Monaten keine weitere Zahlung mehr erfolgt).  
Es werden zwei *Untergruppen* gebildet: Gruppe 1 mit einer Bezugsdauer zwischen 13 und 36 Monaten (entsprechend den Langzeitbeziehenden der Pilotstudie Salzgeber et al. 2010) und Gruppe 2 mit einer Bezugsdauer von 37 bis 60 Monaten.
- d) *Dauerbeziehende*: Dossiers mit nur einer Bezugsperiode (d.h. ohne Bezugsunterbruch von mehr als 6 Monaten) von mehr als 60 Monaten (d.h. das Datum der letzten Auszahlung liegt ausserhalb des 60 monatigen Beobachtungszeitraums).<sup>9</sup>

Im Vergleich zur Pilotstudie (Salzgeber et al., 2010) ergeben sich folgende methodische Präzisierungen: In der vorliegenden Untersuchung werden Dauerbeziehende, genauso wie alle anderen Verlaufstypen (ausser den Wiedereintritten), nur über die Bezugsdauer innerhalb eines für alle gleich langen Beobachtungszeitraumes von 60 Monaten definiert. In welchem Monat die Bezugsperiode eines Dauerbezüggers beginnt und endet spielt keine Rolle; relevant ist lediglich, dass der Bezug innerhalb der 60 Monate Beobachtungsdauer nicht endet.<sup>10</sup>

Die zweite methodische Anpassung bezieht sich auf die Langzeitbeziehenden: Sie werden in zwei Gruppen unterteilt. Die erste entspricht der Definition der Langzeitbeziehenden in der Pilotstudie und kann daher direkt verglichen werden.

In Abbildung 3 wird die Definition der Verlaufstypen am Beispiel der Neueintritte im Januar sowie Dezember 2006 dargestellt. Für die Verlaufstypen ohne die Wiedereintritte (jeweils nur eine Bezugsperiode) spielt einzig die Dauer des Bezugs innerhalb des 60-monatigen Beobachtungszeitraums eine Rolle: Dauert der Bezug bei Eintritt im Januar bis maximal Dezember 2007 (1-12 Monate) wird das Dossier dem Typ der Kurzzeitbeziehenden zugeteilt. Endet ein im Januar 2006 begonnener Bezug in den Monaten Januar 2007 bis Dezember 2008, gehört das Dossier zum Typ der Langzeitbeziehenden 1 (Bezugsdauer 13 bis 36 Monate). Endet der im Januar 2006 begonnene Bezug in den Monaten Januar 2009 bis Dezember 2010, so gehört das Dossier zum Typ der Langzeitbeziehenden 2 (Bezugsdauer 37 bis 60 Monate).

Liegt das Ende der Bezugsperiode ausserhalb des Beobachtungszeitraums von 60 Monaten, also später als Dezember 2010 für Neueintritte im Januar 2006, wird das Dossier zum Typ der Dauerbeziehenden gezählt. Einziges Kriterium zur Abgrenzung zwischen den Wiedereintritten und den anderen

---

<sup>9</sup> Um mit Sicherheit sagen zu können, ob ein Dossier am Ende des Beobachtungszeitraums abgelöst ist oder nicht zur Unterscheidung zwischen Langzeit- und Dauerbeziehenden, müsste das Ende des Beobachtungszeitraums eigentlich auf Juni 2011 gesetzt werden: Nur bei denjenigen Fällen, bei denen die letzte Auszahlung im Juni 2011 definitiv bekannt, besteht Sicherheit darüber, ob sie Ende 2011 tatsächlich abgelöst sind. Bei jenem Teil der Dossiers, die eine letzte Auszahlung zwischen Juni und November 2011 haben (mit anschliessendem Bezugsunterbruch) wird der Verlaufstyp deshalb als „missing“ definiert.

<sup>10</sup> In der Pilotstudie haben Dauerbeziehende unter den Neueintritten im Jahr 2004 bis in die zweite Jahreshälfte des Endjahres der Untersuchungsperiode (2007) Leistungen bezogen; der Beobachtungszeitraum war somit nicht für alle Fälle gleich lang (25-36 Monate je nach Eintrittsmonat 2004), was zu Überschneidungen zwischen der Definition für Lang- und Dauerbeziehenden führte.

Verlaufstypen bildet die Anzahl Bezugsperioden innerhalb des 60-monatigen Beobachtungszeitraums<sup>11</sup>; weist ein Dossier mehr als eine Bezugsperiode auf, gehört es zum Typ „Wiedereintritt“. Die einzelnen Bezugsperioden können kürzer oder länger sein und es können mehr als 2 Bezugsperioden auftreten.

**Abbildung 3 : Definition Verlaufstypen der Neueintritte 2006 (Bsp. Eintritt Januar und Dezember)**

Verlaufstyp	2006												2007												2008				2009			2010			2011											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	11	12	1	2	3	4	12	1	11	12	1	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			
<b>Kurzzeitbeziehe</b>																																														
Eintritt Januar 2006	min. 1 Monat*												max. 12 Monate																																	
Eintritt Dezember 2006							min. 1 Monat*						max. 12 Monate																																	
<b>Langzeitbeziehe 1</b>																																														
Eintritt Januar 2006	min. 13 Monate												max. 36 Monate																																	
Eintritt Dezember 2006							min. 13 Monate						max. 36 Monate																																	
<b>Langzeitbeziehe 2</b>																																														
Eintritt Januar 2006	min. 37 Monate												max. 60 Monate																																	
Eintritt Dezember 2006							min. 37 Monate						max. 60 Monate																																	
<b>Dauerbeziehe</b>																																														
Eintritt Januar 2006	min. 61 Monate												max. unbeschränkt																																	
Eintritt Dezember 2006							min. 61 Monate						max. unbeschränkt																																	
<b>Wiedereintritte</b>																																														
Eintritt Januar 2006	min. 1 Monat Bezug, min. 6 Monate Unterbruch, weiterer Verlauf unbestimmt						min. 1 Monat Bezug, max. 18 Monate Unterbruch***, weiterer Verlauf unbestimmt																																							
Eintritt Dezember 2006							min. 1 Monat Bezug, min. 6 Monate Unterbruch, weiterer Verlauf unbestimmt						min. 1 Monat Bezug, max. 18 Monate Unterbruch***, weiterer Verlauf unbestimmt																																	

Quelle: Darstellung BFH, Anmerkungen: Monate ohne Relevanz für die dargestellten Beispiele wurden zur übersichtlicheren Darstellung ausgeblendet. \* bei Untersuchung von Ereignissen mindestens 6monatiger Bezug; \*\* Langzeitbezug kann nur bei mindestens 6-monatigem Bezugsunterbruch festgestellt werden, vgl. Fussnote 7; \*\*\* nur bei Untersuchung von Ereignissen relevant, ansonsten unbestimmte Maximallänge des Unterbruchs

## 2.5 Stichtagszustand bei Bezugsbeginn

Die Grundgesamtheit der Neueintritte 2006 bzw. die einzelnen Verlaufstypen sollen anhand relevanter personenbezogener Merkmale (Soziodemographie, Angaben zum Erwerb, usw.) beschrieben werden. Die Informationen sollen dabei zeitlich möglichst nahe beim Bezugsbeginn erfasst werden. Es werden Angaben über die Zusammensetzung der Unterstützungseinheit sowie die persönlichen Merkmale der antragstellenden Person und die Merkmale des Haushalts aufbereitet. Zur Auswahl der Merkmale vgl. Salzgeber et al. (2010).

Für den vorliegenden Bericht wurden die erfassten Daten zum Stichtagszustand<sup>12</sup> im Jahr 2006 verwendet. In der Pilotstudie von Salzgeber et al. (2010) sowie bei allen bisherigen Analysen auf Grundlage der SHS wurden bisher ausschliesslich die Informationen zu den Stichtagszuständen verwendet. Diese Informationen haben den Nachteil, dass sich die Angaben auf den Monat mit der letzten Aus-

<sup>11</sup> Liegen zwei Bezugssequenzen weniger als 6 Monate auseinander, werden sie zu einer Bezugsperiode zusammengefasst und der Sozialhilfebezug gilt als durchgehend (6-Monats-Regel).

<sup>12</sup> Vom Sozialdienst per 31.12. eines Jahres erfasste Merkmale der Unterstützungseinheit.

zahlung im betreffenden Kalenderjahr beziehen. Im Extremfall können sich somit diese Angaben auf den Zustand bis zu 12 Monate nach dem effektiven Bezugsbeginn (z.B. bei Neueintritt im Januar) beziehen. Seit Beginn der Sozialhilfestatistik 2004 werden bei neuen Dossiers grundsätzlich auch die Anfangszustände erfasst (Situation zu Beginn des Sozialhilfebezugs).<sup>13</sup> Die in dieser Untersuchung durchgeführten Analysen werden daher in einem zweiten Projektschritt soweit wie möglich auch mit den bisher noch wenig erforschten Anfangszuständen durchgeführt und in einem separaten Bericht publiziert (Salzgeber et al. 2014).

Für die vorliegende Studie werden jedoch – wie erwähnt – nur die Informationen zum Stichmonat (Monat der letzten Auszahlung im Kalenderjahr) verwendet. Die Daten zu den Stichtagszuständen werden durch das BFS in zwei verschiedenen Datensätzen zur Verfügung gestellt, aus denen die folgenden Informationen einbezogen werden:

- Dossierdatensatz: Angaben zu Unterstützungseinheit, zum Haushalt und der antragstellenden Person. Aus diesem Datensatz werden die meisten Merkmale zur Beschreibung der Neueintritte 2006 bzw. der einzelnen Verlaufstypen verwendet.
- Personendatensatz: Angaben zu einzelnen Personen der Unterstützungseinheit. Aus diesem Datensatz werden gezielt einzelne Informationen aufbereitet zur Zusammensetzung der Unterstützungseinheit (z.B. Alter der unterstützten Personen).

Der Status Quo bei Bezugsbeginn – beschrieben mit den Angaben aus den Stichtagszuständen – wird auch als Ausgangspunkt für die Bestimmung von fallbezogenen Ereignissen verwendet.<sup>14</sup>

## 2.6 Fallbezogene Ereignisse

Neben den Merkmalen der neu von der Sozialhilfe unterstützten Fälle bzw. Personen, die für die Bestimmung von Risikogruppen für einen Langzeitbezug analysiert werden können, werden auch fallbezogene Ereignisse untersucht. Dabei werden zwei Arten von fallbezogenen Ereignissen unterschieden, die aus der Sozialhilfestatistik ermittelbar sind:

- *Veränderungen bestimmter Merkmale* zwischen zwei Stichtagszuständen (z.B. Veränderung zwischen Stichtag 2006 und 2007: Geburt eines Kindes, Einbürgerung, Trennung usw.) oder
- *Ereignisse, die zu einer Ablösung von der Sozialhilfe führen* (Ablösegründe: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, höheres Erwerbseinkommen, Bezug einer existenzsichernden Sozialversicherungsleistung usw.)

### 2.6.1 Veränderungen von Merkmalen

Fallbezogene Ereignisse können nur während der Zeit des Sozialhilfebezugs beobachtet werden. Das Ziel ist es, Aussagen darüber zu machen zu können, welche fallbezogenen Ereignisse charakteristisch für einen bestimmten Verlauf im Sozialhilfebezug sind. Die Analyse der Ereignisse bezieht sich dabei auf eine Veränderung der Merkmale gegenüber der Situation beim Eintritt bzw. gegenüber der ersten Zustandsmessung nach dem Eintritt in die Sozialhilfe. Eine Ausnahme von dieser Regel wird bei Wiedereintritten gemacht. Das Charakteristikum der Wiedereintritte ist der Bezugsunterbruch. Bei Wiedereintritten werden daher fallbezogene Ereignisse im Zeitraum des Bezugsunterbruchs gemessen, da davon ausgegangen werden kann, dass diese Ereignisse dazu beigetragen haben könnten, dass erneut ein Eintritt in die Sozialhilfe notwendig wird.

---

<sup>13</sup> In der Studie von Rudin, Dubach (2013) werden die Möglichkeiten zur Verwendung der Anfangszustände erstmals beschrieben. Grundsätzlich besteht ein grosser Vorteil darin, dass für alle Dossiers der Zustand bis maximal 6 Wochen nach dem (Neu-)eintritt in die Sozialhilfe erfasst wird. Allerdings bestehen für gewisse Gemeinden bzw. Kantone grössere Lücken in der Datenlieferung.

<sup>14</sup> Eine Ausnahme bildet dabei die Messung von Ereignissen bei Wiedereintritten.

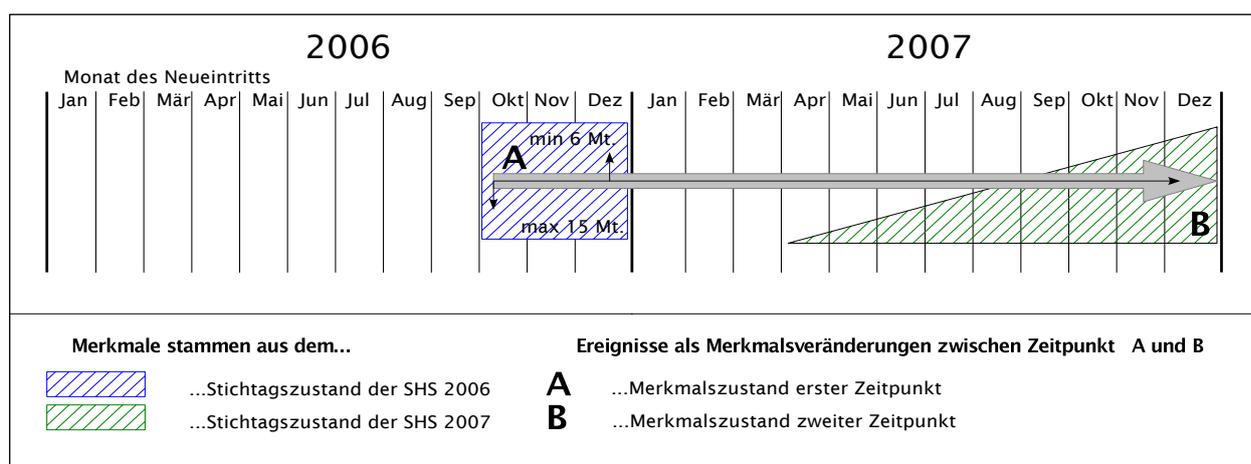
Je nach Bezugsdauer der einzelnen Fälle ist auch die Zeitspanne, während der ein Ereignis stattfinden kann, unterschiedlich lang. Wenn z.B. zwei Stichtagszustände zwei aufeinanderfolgender Jahre für die Messung der Ereignisse verwendet werden, kann die Länge der Beobachtungsperiode der Fälle stark divergieren (mindestens 2 Monate bis maximal 24 Monate). Je länger die Bezugsdauer von Sozialhilfe ist, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis stattfinden kann. Daher sind vergleichende Auswertungen zu den Ereignissen zwischen den Verlaufstypen nur für eine eingeschränkte Grundgesamtheit sinnvoll, bei der die Beobachtungsperiode für Ereignisse eingeschränkt bzw. normiert wird.<sup>15</sup> Eine Untergrenze für die Dauer der Beobachtungsperiode für Ereignisse ist mit sechs Monaten gegeben, da für den Verlaufstyp Wiedereintritt nur ab dieser Dauer der Unterbrechung überhaupt eine Ablösung und ein Wiedereintritt erfolgen können. Die Obergrenze für die Beobachtung von Ereignissen wird bei 18 Monaten angesetzt, so dass die durchschnittliche Beobachtungsperiode für Ereignisse rund 12 Monate beträgt. Zusammenfassend werden Ereignisse in folgenden Beobachtungsperioden für die verschiedenen Verlaufstypen gemessen:

- Kurzzeitbeziehende mit Bezugsdauer von mindestens 6 Monaten: in den ersten 12 Monaten des Sozialhilfebezugs
- Langzeitbeziehende 1, 2: in den ersten 12 Monaten des Sozialhilfebezugs
- Dauerbeziehende: in den ersten 12 Monaten des Sozialhilfebezugs
- Wiedereintritte mit Bezugsunterbruch von 6 bis 18 Monaten: in den maximal 18 Monaten des Bezugsunterbruchs

Abbildung 4 zeigt schematisch die möglichen Beobachtungsperioden für die Ereignismessung bei Veränderungen von Merkmalen. Aufgrund der oben beschriebenen Anforderungen an die zeitliche Datenstruktur wird eine Einschränkung der Grundgesamtheit auf die Neueintritte der letzten 3 Monaten des Jahres 2006 vorgenommen: Erstens ist dadurch eine zeitliche Nähe des vorhandenen Stichtagszustands zum Zustand bei Eintritt gegeben; zweitens ist bei einer kurzen Bezugsdauer von Neueintritten im ersten Halbjahr teilweise kein Stichtagszustand im Folgejahr, also im Jahr 2007, vorhanden, so dass keine Messung von Veränderungen erfolgen könnte.

Die Ereignisse werden identifiziert, indem der Stichtagszustand 2006 mit dem Stichtagszustand 2007 verglichen wird, sofern ein Sozialhilfebezug von mindestens sechs Monaten vorliegt.

**Abbildung 4 : Messung von Ereignissen bei Kurzzeit-, Langzeit- und Dauerbeziehenden**

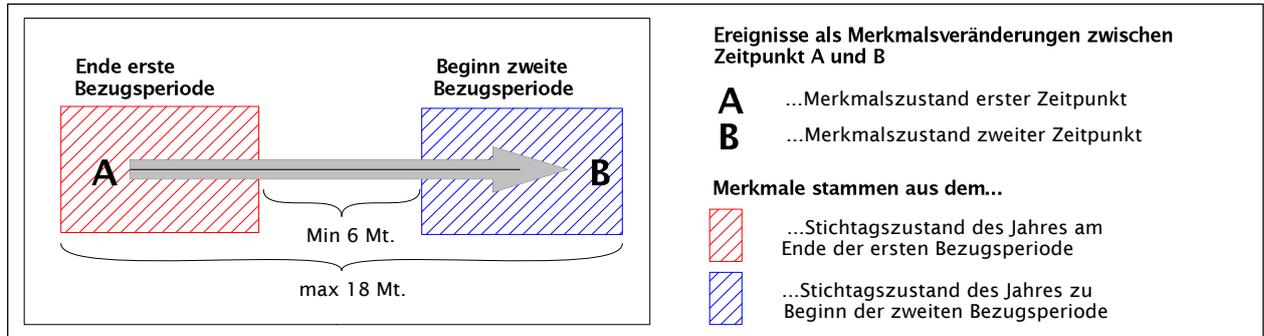


Quelle: Darstellung BFH

<sup>15</sup> In der Pilotstudie (Salzgeber et al. 2010) wurden daher Ereignisse zwischen 2004 und 2007 in der Modellrechnung nur für Neubeziehende mit Erstbezug in den letzten 3 Monaten 2004 ausgewertet (Ereigniszeitraum 2 Monate bis 15 Monate).

Bei Wiedereintritten ist eine Messung von Ereignissen nur für Dossiers möglich, deren Bezugsunterbruch über eine Jahresgrenze hinausgeht, so dass zwei verschiedene Stichtagszustände vorliegen (vgl. Abbildung 5). Die Stichtagszustände müssen aus zwei verschiedenen Jahren hervorgehen – sie müssen aber nicht aufeinanderfolgend sein.<sup>16</sup>

Abbildung 5 : Messung von Ereignissen bei Dossiers mit Wiedereintritten



Quelle: Darstellung BFH

Folgende Ereignisse wurden ausschliesslich auf Basis von Veränderungen der Stichtagszustände gemessen (Zustand 1 versus Zustand 2):

- *Geburt eines Kindes*: Bei Zustand 2 ist ein Kind mit Alter 1 oder 0 vorhanden, während bei Zustand 1 kein Kind vorhanden ist. Ein Kind mit Alter grösser 0 bei Zustand 1 und Alter 1 bei Zustand 2 bedeutet keine Geburt.
- *Ablösung eines Kindes*: In Zustand 2 sind weniger Kinder vorhanden als in Zustand 1, bzw. bei gleichzeitigem Auftreten einer Geburt gleich viele Kinder. Gleichzeitig steigt die Anzahl der Erwachsenen nicht an.
- *Jüngstes Kind wird fünf Jahre alt*: Das jüngste Kind hat in Zustand 2 das Alter 5, während es im Zustand 1 ein tieferes Alter hatte. Im Alter von 5 Jahren sind Kinder normalerweise eingeschult (Kindergarten).
- *Kind wird erwachsen und bleibt in der Unterstützungseinheit*: In Zustand 2 ist eine zusätzliche erwachsene Person vorhanden, während ein Kind weniger vorhanden ist gegenüber Zustand 1.
- *Trennung eines Paares*: In Zustand 2 ist nur eine erwachsene Person in der Unterstützungseinheit vorhanden, während in Zustand 1 zwei oder mehr erwachsene Personen vorkommen (z.B. Kinder im Alter über 18).
- *Einbürgerung*: Bei Zustand 2 weist die antragstellende Person eine Schweizer Nationalität auf, bei Zustand 1 war es noch eine ausländische Nationalität.

## 2.6.2 Ereignisse aus Ablösegründen

Zusätzlich zu den Ereignissen aus der Veränderung von Stichtagszuständen können Ereignisse auch aus den Ablösegründen bestimmt werden. Für Verläufe ohne Ablösung innerhalb des Beobachtungszeitraums sind solche Ereignisse jedoch nicht beobachtbar. Dies betrifft insbesondere die Dauerbeziehenden, bei welchen „höchstens“ provisorische Ablösegründe beobachtet werden können: So kommt es bei manchen Fällen zu einem kurzen Bezugsunterbruch und die fallführende Person<sup>17</sup> geht davon aus, dass der Fall abgeschlossen werden kann (z.B. weil eine Erwerbstätigkeit aufgenommen wird) und gibt dementsprechend einen provisorischen Ablösegrund an („Aufnahme einer Erwerbstä-

<sup>16</sup> Z.B. bei einem Bezugsunterbruch von Dezember 2006 bis Januar 2010: Es werden die Stichtage 2006 und 2010 verglichen.

<sup>17</sup> Der für ein Dossier zuständige Sozialarbeiter bzw. die zuständige Sozialarbeiterin.

tigkeit“). Wenn dann jedoch die betreute Person nach zwei Monaten die neu angetretene Stelle wieder verliert und nach vier Monaten wieder Sozialhilfe bezieht, kann der Fall doch nicht beendet werden und es wird stattdessen nur eine Unterbrechung von weniger als sechs Monaten registriert. Dies bedeutet keinen Fallabschluss bedeutet und der provisorische Ablösegrund bleibt als Eintrag im Dossier bestehen. Auch bei Langzeitbeziehenden mit einem Bezug über das Jahr 2007 hinaus können keine Ablösegründe berücksichtigt werden (die Ereignismessung wurde auf die Jahre 2006 und 2007 beschränkt, vgl. Kapitel 2.6.1).

Bei Wiedereintritten beziehen sich die Ablösegründe auf das Ende der ersten Bezugsperiode. Der Ablösegrund wurde dazu verwendet, den Stichtagszustand bei Beginn des Bezugsunterbruchs (bzw. am Ende der ersten Bezugsperiode) anzupassen. Ein Stellensuchender, der als Ablösegrund „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“ aufweist, wurde als erwerbstätig zu Zeitpunkt A der Ereignismessung (vgl. Abbildung 5) registriert. Tabelle 1 gibt die möglichen erfassten Ablösegründe wieder.

Folgende Ereignisse konnten sowohl aus Veränderungen der Stichtagszustände als auch aus den Ablösegründen erfasst werden:

- *Umzug mit Änderung des Raumtyps*: Der Umzug wird als Veränderung des Gemeindecodes festgestellt. Dabei wird festgestellt, ob in eine Gemeinde des gleichen Raumtyps oder in eine Gemeinde mit anderem Raumtyp umgezogen wurde (Stadt, Agglomeration, Land). Ein Umzug kann auch aus den Ablösegründen festgestellt werden; dabei gibt es allerdings keine Angaben zum Raumtyp.
- *Bildung eines Paares*: Einerseits wird festgestellt, ob zum Zeitpunkt 2 mindestens 2 erwachsene Personen in der Unterstützungseinheit vorhanden waren und zum Zeitpunkt 1 nur eine. Andererseits wird der Ablösegrund „Existenzsicherung durch Eheschliessung“ verwendet.
- *Veränderung der Erwerbssituation*: Eine Veränderung der Erwerbssituation der antragstellenden Person wird registriert, wenn folgende Ereignisse vorliegen: Aufnahme Erwerbstätigkeit, Verlust der Erwerbstätigkeit, Aufnahme Beschäftigungsprogramm<sup>18</sup>, Beginn einer Ausbildung. Dabei werden auch entsprechende Ablösegründe mit einbezogen.
- *Ausbildungsabschluss*: Dieses Ereignis wird sowohl bei der Veränderung des Zustandes als auch als Ablösegrund gemessen.

Folgende Ereignisse konnten nur aus den Ablösegründen gemessen werden:

- *Stellenwechsel oder Erhöhung des Beschäftigungsumfangs*, der zu einer Ablösung führt.
- *Ablösung durch höheres Erwerbseinkommen eines anderen Familienmitgliedes*; nur von Personen, die zur Unterstützungseinheit gehören – dies ist im Normalfall der Partner/die Partnerin.

---

<sup>18</sup> Wenn in beiden Zuständen ein Beschäftigungsprogramm vorlag, wurde ebenfalls „Aufnahme“ codiert, da solche Programme selten länger als ein Jahr dauern und daher von einer Aufnahme eines neuen Programms ausgegangen werden kann.

**Tabelle 1 : Ablösegründe von der Sozialhilfe**

Code	Beschrieb
1	Aufnahme einer Erwerbstätigkeit
2	Beschäftigungsmassnahme im Rahmen des RAV
3	Beschäftigungsmassnahme im Rahmen von Gemeinde / Kanton
4	erhöhtes Erwerbseinkommen durch höheren Beschäftigungsumfang
5	erhöhtes Erwerbseinkommen durch Stellenwechsel
6	erhöhtes Erwerbseinkommen von anderen Haushaltsmitgliedern
7	Existenzsicherung durch Arbeitslosengeld
8	Existenzsicherung durch Arbeitslosenhilfe
9	Existenzsicherung durch Invalidenversicherung
10	Existenzsicherung durch IV-Taggelder
11	Existenzsicherung durch Alimente
12	Existenzsicherung durch Alimentenbevorschussung
13	Existenzsicherung durch Kleinkinderbetreuungsbeitrag
14	Existenzsicherung durch AHV
15	Existenzsicherung durch AHV-Zusatzleistungen
16	Existenzsicherung durch Witwenrente
17	Existenzsicherung durch Waisenrente
18	Existenzsicherung durch Taggelder anderer Versicherungen
19	Existenzsicherung durch andere bedarfsabhängige Sozialleistungen
20	Wechsel des Wohnortes
21	Existenzsicherung durch Eheschliessung
22	Ausbildungsabschluss
23	Todesfall
24	Kontaktabbruch
25	unbekannt
26	Dossier an regionalen bzw. kommunalen Sozialdienst abgegeben
27	Existenzsicherung durch Konkubinatspartner oder anderes Haushaltsmitglied
28	Reduktion oder Wegfall der Zulagen
29	Existenzsicherung durch Lottogewinn oder Erbschaft

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Recordbeschrieb WSH 2007

### 3 Verschiedene Grundgesamtheiten und Verlaufstypen

In diesem Kapitel werden die Grundgesamtheiten dargestellt, mit denen die Auswertungen durchgeführt wurden. Je nach Wahl der Grundgesamtheit fällt die Verteilung nach Verlaufstypen unterschiedlich aus. Zudem werden die Grundgesamtheiten und Verteilungen mit den drei in der Pilotstudie (Salzgeber et al. 2010) verwendeten Grundgesamtheiten verglichen.

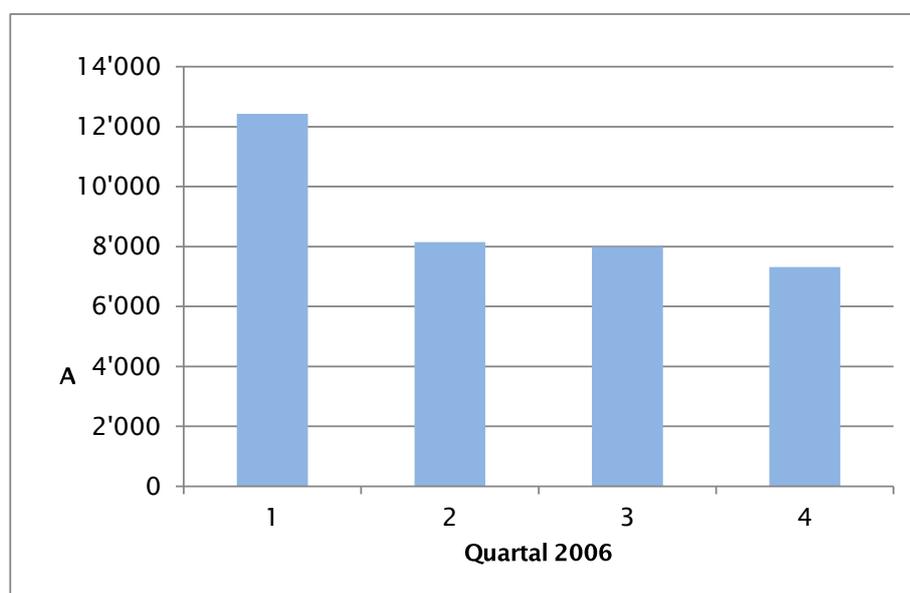
#### Neueintritte 2006

2006 wurden insgesamt 42'591 Neueintritte in die Sozialhilfe registriert. Dies entspricht Grundgesamtheit A in Salzgeber et al. (2010). Dort wurden 2004 insgesamt 42'994 Neueintritte registriert. Bei der Überprüfung der Datenqualität (z.B. Inkonsistenzen beim Erstauszahlungsdatum) wurden 6'700 Fälle von den Analysen ausgeschlossen, so dass effektiv eine Grundgesamtheit von 35'891 Neueintritten für 2006 verwendet wurden (vgl. Tabelle 2, alle Quartale). Dies stellt die Grundgesamtheit für die deskriptiven Auswertungen in Kapitel 4 dar.

#### Neueintritte im letzten Quartal 2006

Die Eintritte in die Sozialhilfe sind über das Jahr ungleich verteilt. Abbildung 6 zeigt die Anzahl Neueintritte im Jahr 2006 nach Quartalen. Im ersten Quartal sind die Eintritte rund 50 Prozent höher als in den anderen drei Quartalen, dafür können einerseits saisonale Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt, und andererseits Unterschiede in der Fallbearbeitung und in der Datenerfassung zwischen den Quartalen (administrative Fallabwicklung) ausschlaggebend sein.

Abbildung 6 : Neueintritte in die Sozialhilfe 2006: Verteilung auf Quartale



Quelle: Darstellung BFH

Im letzten Quartal 2006 wurden 7'314 Neueintritte registriert (vgl. Tabelle 2). Die Schätzungen des Basismodells (vgl. Kapitel 5) sowie die deskriptiven Auswertungen im Anhang (Tabellen A1 bis A16) basieren auf dieser Grundgesamtheit. Die Einschränkung auf das letzte Quartal des Jahres 2006 führt dazu, dass die Stichtagsmerkmale nahe beim effektiven Zeitpunkt des Eintritts erhoben wurden. Bei Fällen, die zu Beginn des Jahres eingetreten sind, ergibt sich dementsprechend eine grosse Differenz zwischen effektivem Zustand bei Eintritt und dem erfassten Stichtagszustand. Dies ist insbesondere für die Messung von Ereignissen von Bedeutung (vgl. Kapitel 2.6.1). Dies entspricht Grundgesamtheit b in

Salzgeber et al. (2010), welche eine Einschränkung von Grundgesamtheit B auf Neueintritte im letzten Quartal darstellt.

#### *Neueintritte im letzten Quartal 2006 für die Messung von Ereignissen*

Bei der Analyse der Ereignisse sollte gewährleistet sein, dass in allen einbezogenen Fällen ein Ereignis mit einer vergleichbaren Wahrscheinlichkeit eintreten kann. Daher wurde die Grundgesamtheit der Neueintritte im letzten Quartal 2006 weiter eingeschränkt auf Fälle, deren Sozialhilfebezug mindestens sechs Monate dauert, wodurch die Beobachtungszeit für Ereignisse normiert wird. Bei Wiedereintritten wurden Fälle ausgeschlossen, deren Bezugsunterbruch nach der ersten Bezugsperiode mehr als 18 Monate beträgt (vgl. Abschnitt 2.6.1). Die Analyse von Ereignissen (Deskription und Modellrechnung) konnte mit 4'418 Fällen durchgeführt werden (vgl. Tabelle 2).

#### *Verteilung der Verlaufstypen in den verschiedenen Grundgesamtheiten*

Tabelle 2 zeigt die Verteilung der Verlaufstypen in den unterschiedlichen Grundgesamtheiten 2006 sowie in der Pilotstudie für 2004 aus Salzgeber et al. (2010). Die Verteilung der Verlaufstypen unter den Eintritten aller Quartale ist praktisch identisch mit der Verteilung der Eintritte nur im vierten Quartal. Die Abweichungen der Anteile liegen in den einzelnen Typen bei weniger als einem Prozentpunkt.

Am häufigsten ist der Verlaufstyp „Kurzzeitbeziehende“ mit einem Anteil von 38 Prozent. Dieser Anteil liegt etwas höher als in der Pilotstudie, in der bei den Neueintritten 2004 ein Anteil von 32 Prozent an Kurzzeitbeziehenden gemessen wurde. Aufgrund von unvollständigen Datenlieferungen in der allerersten Erhebung der gesamtschweizerischen Sozialhilfestatistik im Jahr 2004 war ein gewisser Teil der Fälle mit einer Bezugsdauer von weniger als einem Jahr nicht in den Datenlieferungen enthalten.

35% weisen einen Bezug von mehr als einem Jahr auf und 27% der Fälle haben innerhalb der Beobachtungsperiode von fünf Jahren mehr als eine Bezugsperiode (= Wiedereintritte). Auch bei diesen Verlaufstypen ergeben sich Verschiebungen in den Anteilen gegenüber der Pilotstudie, die auf die längere Beobachtungszeit von fünf gegenüber drei Jahren zurück zu führen sind. Der Anteil der zwei- bis dreijährigen Bezüge liegt mit 18 Prozent tiefer als in der Pilotstudie (27%), da ein gewisser Teil davon nach einer ersten Ablösung wieder von der Sozialhilfe unterstützt wurde. Entsprechend liegt der Anteil des Verlaufstyps „Wiedereintritt“ 2006 um einiges höher als in der Pilotstudie (27% gegenüber 19%). Ebenfalls tiefer liegt 2006 der Anteil der Verläufe mit einem Bezug von mehr als drei Jahren (Langzeitbeziehende 37-60 Mte. und Dauerbeziehende) mit 16 Prozent gegenüber 22 Prozent 2004. Auch hier dürfte ein Teil der in der Pilotstudie als Dauerbeziehende gemessenen Verläufe aufgrund der längeren Beobachtungszeit 2006 nicht mehr als Dauerbeziehende sondern als Wiedereintritt identifiziert worden sein.

Auch in der Grundgesamtheit „4. Quartal Ereignisse“ ergeben sich Verschiebungen bei den Anteilen der verschiedenen Verlaufstypen. Diese sind einerseits auf den Ausschluss von Fällen mit Unterstützungsdauer von weniger als sechs Monaten zurück zu führen (Rückgang Kurzzeitbeziehende von 38% auf 21%), andererseits auf den Ausschluss von Wiedereintritten, bei welchen der Bezugsunterbruch zwischen der ersten und der zweiten Bezugsperiode länger als 18 Monate dauerte (27% auf 22%). Dadurch nehmen die Anteile der Verlaufstypen „Langzeitbeziehende“ und „Dauerbeziehende“ zu.

**Tabelle 2: Grundgesamtheiten und Verteilung der Verlaufstypen, Neueintritte 2006**

Verlaufstyp		<i>Vergleich Pilot 2004</i>	alle Quartale 2006		4. Quartal 2006		4. Quartal 2006 Ereignisse	
		<i>Anteile</i>	Anzahl	Anteile	Anzahl	Anteile	Anzahl	Anteile
Kurzzeitbeziehende		32.3%	13'806	38.5%	2'773	38.2%	942	21.3%
Langzeit- beziehende	13-36 Mo- nate	26.6%	6'491	18.1%	1'296	17.9%	1'296	29.3%
	37-60 Mo- nate		2'279	6.4%	421	5.8%	421	9.5%
	Summe		8'770	24.5%	1'717	23.7%	1'717	38.9%
Dauerbeziehende		22.1%	3'593	10.0%	804	11.1%	804	18.2%
Wiedereintritte		19.0%	9'649	26.9%	1'959	27.0%	955	21.6%
Total Verlaufstypen		100%	35'818	100.0%	7'253	100.0%	4'418	100.0%
fehlende Werte			73	0.2%	61	0.8%	0	0.0%
Gesamt			35'891		7'314		4'418	

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Angaben zu 2004 aus Salzgeber et al. (2010, S. 9), Berechnungen BFH Soziale Arbeit

## 4 Deskriptive Analysen

In diesem Kapitel werden die vier verschiedenen Verlaufstypen (Kurzzeitbeziehende, Langzeitbeziehende, Dauerbeziehende, Wiedereintritte) anhand von Häufigkeitsverteilungen und Kreuztabellen deskriptiv beschrieben. Bei allen Auswertungen ist zu beachten, dass sich die Merkmale nur auf die antragstellende Person (Fallträger/in) beziehen – die Merkmale der weiteren Personen im Unterstützungsfall können nicht berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 2).

In den Unterkapiteln 4.1 bis 4.9 werden die Merkmale der Antragstellenden zu Beginn des Sozialhilfebezugs beschrieben. Im Kapitel 4.10 sind Ereignisse, die während des Sozialhilfebezugs eingetreten sind, mit deskriptiven Methoden dargestellt. Es ist von besonderem Interesse, Ereignisse zu identifizieren, die einen deutlichen Einfluss auf die Verweildauer in der Sozialhilfe und damit auf den Verlaufstyp haben.

### 4.1 Altersgruppen

In Tabelle 3 wird dargestellt, wie sich die Verlaufstypen auf die Altersgruppen verteilen. Die Tabelle zeigt, welcher Verlaufstyp in den einzelnen Altersgruppen über- oder unterdurchschnittlich häufig vorkommt im Vergleich zur Häufigkeit der Altersgruppe an allen Neubeziehenden insgesamt (letzte Spalte). 50% der Neubeziehenden von Sozialhilfe (antragstellende Personen) sind zwischen 26 und 45 Jahre alt und somit am häufigsten vertreten. Gut 20% der Neubeziehenden sind junge Erwachsene und knapp 30% sind älter als 45 Jahre, wobei der Anteil der Über-65-Jährigen mit 2.4% erwartungsgemäss sehr gering ist. Das gut ausgebaute Alterssicherungssystem mit AHV- und Pensionskassenrenten, bei ungenügenden finanziellen Mitteln aufgestockt durch Ergänzungsleistungen, verhindert meistens einen Bezug von Sozialhilfe im Rentenalter, insbesondere einen Neubezug von Sozialhilfe. Karenzfristen können dazu führen, dass zur Existenzsicherung im Alter vorübergehend ein Sozialhilfebezug notwendig ist (der Anteil ist bei den Personen mit einer Bezugsdauer von 13-36 Monaten am höchsten – der Anteil der Dauerbeziehenden ist dagegen bei den Personen im Rentenalter verschwindend klein). Bei sehr hohen Pflegekosten, insbesondere bei Hochbetagten, kann es in gewissen Situationen vorkommen, dass Personen trotz vorgelagerter Sozialversicherungs- und Bedarfsleistungen auch durch die Sozialhilfe mitfinanziert werden müssen.

**Tabelle 3 : Altersgruppen pro Verlaufstyp der Neueintritte 2006**

Eintrittsalter	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
18-25 Jahre	20.0%	21.8%	19.4%	21.2%	16.9%	25.8%	21.6%
26-35 Jahre	24.3%	21.6%	22.4%	21.8%	23.4%	26.7%	24.3%
36-45 Jahre	25.4%	23.9%	24.0%	23.9%	27.4%	25.0%	25.2%
46-55 Jahre	16.9%	17.0%	18.9%	17.5%	25.4%	16.8%	17.9%
56-64 Jahre	10.1%	10.8%	13.2%	11.4%	6.1%	5.3%	8.7%
65 und älter	3.1%	4.9%	2.1%	4.2%	0.8%	0.4%	2.4%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'818, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Eintrittsalter n=0.

Junge Erwachsene und Personen zwischen 26 und 35 Jahren gehören überdurchschnittlich häufig zur Gruppe der Wiedereintritte: Insbesondere die jungen Erwachsenen sind zwar häufig Kurzzeitbeziehende – aber ein überdurchschnittlich hoher Anteil kann sich nicht nachhaltig von der Sozialhilfe ab-

lösen und ist zu einem späteren Zeitpunkt erneut auf Sozialhilfe angewiesen (bei den Wiedereintritten ist der Anteil der 18-25-Jährigen mit 25.8% deutlich höher, als es dem Anteil ihrer Altersgruppe unter allen Sozialhilfeempfängern entspricht (21.6%). Junge Erwachsene gehören jedoch umgekehrt weniger häufig zu den Langzeitbeziehenden (37-60 Monate) – der unterdurchschnittliche Anteil an sehr langen Bezügen hängt auch damit zusammen, dass diese Altersgruppe im Gegensatz zu den anderen Gruppen nur 7 und nicht 10 Jahrgänge umfasst. Bei den jungen Erwachsenen unter den Neubeziehenden ist zu beachten, dass es sich dabei teilweise nicht um Personen handelt, die tatsächlich neu Sozialhilfe beziehen. Es ist möglich, dass sie vor ihrer Volljährigkeit zusammen mit ihren Eltern unterstützt wurden (antragstellend war dann ein Elternteil), bei Erreichen des Mündigkeitsalters werden die jungen Erwachsenen dann jedoch als eigenes Dossier geführt, falls sie weiterhin auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Personen über 36 Jahren und noch ausgeprägter Personen zwischen 46 und 55 Jahren sind markant häufiger Dauerbeziehende als der Gesamtdurchschnitt. Neueintritte von Personen zwischen 56 und 64 Jahren werden weniger oft zu Dauerbeziehenden – dies hat jedoch vor allem mit dem Erreichen des Rentenalters zu tun: Personen in der Sozialhilfe werden in der Regel vorzeitig pensioniert, was zwei Jahre vor dem Erreichen des ordentlichen Rentenalters möglich ist. Frauen werden somit bereits mit 62 Jahren (vor 2010 bereits mit 61 Jahren) und Männer mit 63 Jahren pensioniert. Personen, die beim Eintritt in die Sozialhilfe älter als 56 Jahre waren, können daher nicht mehr in jedem Fall mit einer Bezugsdauer von mehr als 60 Monaten (= Definition Dauerbeziehende) beobachtet werden.

Gegenüber den Neubeziehenden 2004 (Pilotstudie) zeigt sich, dass 2006 ein noch grösserer Anteil der Neubeziehenden zwischen 46 und 64 Jahren alt war (2006: 26.6%; 2004: 24.2%). Zudem ist der Anteil der Kurzzeitbeziehenden in diesem Alterssegment gesunken – d.h. ältere Sozialhilfebeziehende, die 2006 neu in die Sozialhilfe eingetreten sind, werden länger unterstützt als noch 2004 und die 46-55-Jährigen sind 2006 auch häufiger unter den Wiedereintritten zu finden.

In Tabelle 4 wird im Gegensatz zu Tabelle 3 pro Altersgruppe die Verteilung nach Verlaufstypen dargestellt (Zeilenprozente). Daraus ist ersichtlich, welcher Verlaufstyp pro Altersgruppe am häufigsten vorkommt.

**Tabelle 4 : Verlaufstyp pro Altersgruppe, Neueintritte 2006**

Eintrittsalter	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
18-25 Jahre	35.8%	18.3%	5.7%	24.0%	7.9%	32.2%	100%
26-35 Jahre	38.7%	16.1%	5.9%	22.0%	9.7%	29.6%	100%
36-45 Jahre	39.0%	17.2%	6.1%	23.3%	10.9%	26.8%	100%
46-55 Jahre	36.5%	17.2%	6.7%	23.9%	14.2%	25.3%	100%
56-64 Jahre	44.6%	22.5%	9.6%	32.1%	7.0%	16.4%	100%
65 und älter	49.7%	36.8%	5.4%	42.2%	3.1%	4.9%	100%
Total	38.5%	18.1%	6.4%	24.5%	10.0%	26.9%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'818, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Eintrittsalter n=0.

Der Anteil der Kurzzeitbeziehenden ist bei allen Altersgruppen am höchsten. Bei den jüngeren Altersgruppen (bis 35 Jahre) ist der Anteil der Wiedereintritte deutlich höher als bei den älteren Personen – dies ist ein deutliches Indiz dafür, dass jüngere Personen zwar nicht überproportional häufig zu den Lang- bzw. Dauerbeziehenden gehören, da sie oft relativ schnell abgelöst werden können. Die Ablö-

sung ist jedoch bei rund einem Drittel nicht nachhaltig und sie sind erneut auf Sozialhilfe angewiesen (Wiedereintritte).

Im Gegensatz dazu ist bei den mittleren Altersgruppen der Anteil der Dauerbeziehenden höher als in den anderen Altersgruppen – insbesondere liegt der Anteil bei den 46 bis 55-Jährigen markant über dem Durchschnittsanteil (14.2% gegenüber 10.0%). Mit zunehmendem Alter scheint die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereintritts zu sinken. Diese Aussage stimmt jedoch nur bedingt: In den zur Verfügung stehenden Daten sehen wir nicht, ob sie schon in früheren Jahren Sozialhilfe bezogen haben und der Neueintritt im Jahr 2006 eigentlich ein Wiedereintritt ist. Da die Daten nicht für einen längeren Zeitraum in der Vergangenheit vorhanden sind, kann diese These nicht überprüft werden. Aufgrund der zeitlich eingeschränkten Bezugsdauer (Erreichen des Rentenalters) ist der Anteil der Dauerbeziehenden dagegen bei den 56 bis 64-Jährigen unterdurchschnittlich hoch; von den Personen im Rentenalter (2.4% der Fälle, vgl. Tabelle 3) sind rund drei Viertel während maximal drei Jahren auf Sozialhilfe angewiesen.

## 4.2 Geschlecht

Von allen neuen Sozialhilfebeziehenden 2006 waren 41% Frauen und 59% Männer (nur Antragstellende). Da in fast 90% der Fälle mit Paaren der Mann als Fallträger bestimmt wird, ist es nicht erstaunlich, dass der Anteil der Männer bei den Antragstellenden höher ist als jener der Frauen.<sup>19</sup> Die Auswertungen der Sozialhilfestatistik auf Personenebene (alle Personen in den laufenden Fällen) zeigen, dass etwa gleich viele Männer wie Frauen unterstützt werden.

Tabelle 5 zeigt die Verteilung der Verlaufstypen nach Altersgruppen und Geschlecht. Frauen haben insgesamt ein erhöhtes Risiko, zu den Langzeit- und den Dauerbeziehenden zu gehören (26.0% gegenüber 24.5%). Im Gegensatz dazu sind Männer häufiger bei den Wiedereintritten (28.7% gegenüber 26.9%) zu finden. Dieses Resultat überrascht nicht, da die Wahrscheinlichkeit für einen langen Sozialhilfebezug für Personen, die Kinder betreuen, höher ist. Insbesondere Alleinerziehende – es sind vorwiegend Frauen – haben ein relativ hohes Sozialhilferisiko. Männer im Rentenalter sind deutlich häufiger nur kurz auf Sozialhilfe angewiesen. Frauen im AHV-Alter beziehen markant häufiger ein bis drei Jahre Sozialhilfe.

---

<sup>19</sup> Der Anteil der Paarhaushalte (mit oder ohne Kinder) an allen Fällen betrug 2012 16.3%.

**Tabelle 5 : Verlaufstyp nach Geschlecht und Altersgruppen, Neueintritte 2006**

Eintrittsalter	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
<b>Frauen</b>	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
18-25 Jahre	35.1%	19.3%	6.1%	25.5%	9.6%	29.8%	100%
26-35 Jahre	37.3%	18.0%	7.3%	25.3%	12.4%	25.1%	100%
36-45 Jahre	39.3%	18.0%	6.4%	24.4%	12.3%	24.1%	100%
46-55 Jahre	37.8%	15.4%	7.0%	22.4%	15.5%	24.3%	100%
56-64 Jahre	47.1%	23.5%	9.1%	32.6%	5.8%	14.5%	100%
65 und älter	40.5%	45.7%	5.8%	51.4%	4.8%	3.3%	100%
<b>Total Frauen</b>	<b>38.1%</b>	<b>19.2%</b>	<b>6.8%</b>	<b>26.0%</b>	<b>11.5%</b>	<b>24.4%</b>	<b>100%</b>
<b>Männer</b>							
18-25 Jahre	36.5%	17.4%	5.4%	22.7%	6.3%	34.5%	100%
26-35 Jahre	39.6%	14.8%	4.9%	19.7%	7.8%	32.8%	100%
36-45 Jahre	38.8%	16.7%	5.8%	22.5%	10.1%	28.6%	100%
46-55 Jahre	35.8%	18.3%	6.6%	24.9%	13.5%	25.9%	100%
56-64 Jahre	43.3%	22.0%	9.8%	31.8%	7.5%	17.3%	100%
65 und älter	61.3%	25.7%	4.9%	30.6%	1.0%	7.0%	100%
<b>Total Männer</b>	<b>38.9%</b>	<b>17.4%</b>	<b>6.0%</b>	<b>23.4%</b>	<b>9.0%</b>	<b>28.7%</b>	<b>100%</b>
<b>Total unabhän- gig vom Ge- schlecht</b>	<b>38.5%</b>	<b>18.1%</b>	<b>6.4%</b>	<b>24.5%</b>	<b>10.0%</b>	<b>26.9%</b>	<b>100%</b>

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, Missings Geschlecht n=6, Frauen: n=14'785, Missings Verlaufstyp n=34, Missings Eintrittsalter n=0, Männer: n=21'027, Missings Verlaufstyp n=39, Missings Eintrittsalter n=0.

### 4.3 Erwerbssituation

Fast 45% der Neubestehenden sind arbeitslos und auf Stellensuche, 30% gehören zu den Nichterwerbspersonen und knapp 22% sind erwerbstätig (Tabelle 6, letzte Spalte). Der Anteil der Arbeitslosen ist 2006 damit höher als 2004.<sup>20</sup> Insbesondere bei den Wiedereintritten und den Dauerbeziehenden ist der Anteil der Arbeitslosen mit rund 50% hoch (Durchschnitt 43.1%, vgl. letzte Spalte in Tabelle 6). Kurzzeitbeziehende sind etwas häufiger erwerbstätig als Personen, die länger in der Sozialhilfe blei-

<sup>20</sup> Es ist jedoch zu beachten, dass 2004 bei knapp 9% aller Personen die Situation als „unklar“ bezeichnet wurde. 2006 gibt es diese Kategorie nicht mehr. Es ist davon auszugehen, dass ein grosser Teil davon 2006 bei den erwerbslosen Personen verortet wurden. 2006 ist auch der Anteil der Missings um mehr als die Hälfte tiefer als noch 2004, was ebenfalls einen Einfluss auf die Anteile hat.

ben. Insgesamt ist jedoch der Anteil der erwerbstätigen Personen unter den Neubeziehenden kleiner als bei allen unterstützten Fällen insgesamt (gemäss den gesamtschweizerischen Auswertungen des BFS aus der Sozialhilfestatistik waren 2006 knapp ein Drittel aller erwachsenen Sozialhilfebeziehenden im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig).<sup>21</sup>

Die Resultate zur Erwerbssituation können im Detail nicht mit jenen der Pilotstudie zu den Neubeziehenden 2004 verglichen werden, da dort bei 9% der Antragstellenden die Erwerbssituation unklar war (diese Kategorie kommt in Tabelle 6 nicht vor). Zusätzlich lag der durchschnittliche Missinganteil bei 40%, was sich stark auf die Verteilung auswirken dürfte. 2006 lag der Anteil der fehlenden Angaben zur Erwerbssituation durchschnittlich bei knapp 18% (vgl. Tabelle 6).

**Tabelle 6 : Erwerbssituation und Verlaufstyp der Neueintritte 2006**

Erwerbssituation bei Eintritt	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
erwerbstätig	23.8%	20.5%	18.8%	20.1%	18.0%	22.1%	21.8%
Lehrling/Ausbildung	3.2%	4.9%	3.0%	4.4%	1.5%	2.6%	3.2%
Beschäftigungspro- gramm	1.3%	2.1%	2.2%	2.1%	2.6%	2.1%	1.9%
auf Arbeitssuche	40.8%	36.3%	41.3%	37.6%	46.6%	50.5%	43.1%
Nichterwerbsperson	30.9%	36.1%	34.7%	35.8%	31.2%	22.6%	30.0%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<i>Missings nach Ver- laufstyp</i>	20.2%	13.4%	14.1%	13.6%	14.8%	19.7%	17.9%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=29'404, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Erwerbssituation n=6'420.

In Tabelle 7 wird dargestellt, welcher Verlaufstyp besonders häufig bei einer bestimmten Erwerbssituation vorkommt (Zeilenprozent). Es ist zu beachten, dass sich die Erwerbssituation nicht unbedingt auf den Zeitpunkt des Neueintritts bezieht, sondern auf den Stichtagszustand 2006 (erste Messung der Merkmalszustände). Bei der Interpretation der Resultate muss zudem beachtet werden, dass die Anteile der Missings für den Erwerbsstatus zwischen den Verlaufstypen ziemlich stark variieren (zwischen 13.4% und 20.2%), was zu Verzerrungen bei den Verteilungen führen kann.

Es zeigt sich, dass erwerbstätige Neubeziehende am schnellsten wieder von der Sozialhilfe abgelöst werden können. Von diesen gehören rund 41% zu den Kurzzeitbeziehenden, während es insgesamt unter allen Sozialhilfeempfängern nur 37.5% sind. Dies erklärt sich aus dem Umstand, dass erwerbstätige Sozialhilfebezüger gut vermittelbar sind, da sie noch im Erwerbsprozess stehen, und zum Teil nur auf kurzzeitige Ergänzungszahlungen angewiesen sind, wenn der Lohn in einem Monat nicht ausreicht oder ausserordentliche Ausgaben anstehen (z.B. bei prekären Arbeitsverhältnissen mit unregelmässiger Beschäftigung und/oder tiefen Löhnen). Aus den gleichen Gründen sind sie auch häufiger in der Gruppe der Wiedereintritte. Bei den Langzeit- und Dauerbeziehenden sind sie dagegen untervertreten.

Bei fast allen Erwerbssituationen ist der Anteil der Kurzzeitbeziehenden am höchsten. Neueintritte auf Stellensuche sind zwar auch meistens Kurzzeitbeziehende (35.4%), bei den Wiedereintritten ist ihr

<sup>21</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass hier nur die Erwerbssituation der Antragstellenden ausgewertet wurde und Personen im Rentenalter ebenfalls einbezogen sind. Da der Anteil der Über-65-Jährigen jedoch verhältnismässig klein ist und weniger als ein Fünftel der Fälle Paarhaushalte ausmachen, erscheint uns diese Schlussfolgerung zulässig.

Anteil jedoch überdurchschnittlich hoch (30.9% gegenüber 26.3% insgesamt). Es handelt sich zum Teil um Personen, die zwar den Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit relativ gut schaffen, aber oft nur in unsichere oder befristete Anstellungen. Sie können bei Arbeitslosigkeit nur geringe ALV-Ansprüche geltend machen und sind damit erneut auf Sozialhilfe angewiesen.

Nichterwerbspersonen sind überdurchschnittlich häufig bei allen Verlaufstypen ausser bei den Wiedereintritten. Dieses Resultat mag auf den ersten Blick erstaunen, da erwartungsgemäss ihr Anteil bei den Verlaufstypen mit langen Bezugsdauern aufgrund der geringen Vermittelbarkeit besonders hoch sein sollte und nicht unbedingt bei den Kurzzeitbeziehenden. Dies trifft auch bei den Langzeitbeziehenden von bis zu 60 Monaten und dort vor allem bei den kürzeren Langzeitbeziehenden von 13 bis 36 Monaten zu. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei den Nichterwerbstätigen häufig um Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen handelt. Einem Teil davon wird eine IV-Rente zugesprochen und wird damit von der Sozialhilfe abgelöst.

**Tabelle 7 : Verlaufstyp nach Erwerbssituation, Neueintritte 2006**

Erwerbssituation bei Eintritt	Kurzzeitbeziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbeziehende	Wiedereintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
erwerbstätig	40.9%	18.0%	5.7%	23.7%	8.6%	26.7%	100%
Lehrling/Ausbildung	37.8%	29.7%	6.3%	36.0%	4.9%	21.2%	100%
Beschäftigungsprogramm	25.6%	21.4%	7.9%	29.3%	14.8%	30.2%	100%
auf Arbeitssuche	35.4%	16.1%	6.4%	22.5%	11.3%	30.9%	100%
Nichterwerbsperson	38.6%	23.0%	7.7%	30.7%	10.8%	19.9%	100%
Total	37.5%	19.1%	6.7%	25.8%	10.4%	26.3%	100%
<i>Missings nach Verlaufstyp:</i>	20.2%	13.4%	14.1%	13.6%	14.8%	19.7%	17.9%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=29'404, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Erwerbssituation n=6'420

Antragstellende in einer Ausbildung sind besonders bei den Kurz- und Langzeitbeziehenden zu verorten: Über 70% dieser Personen sind in diesen beiden Verlaufstypen zu finden. Aufgrund der Ausbildungszeiten, die oft länger als ein Jahr dauern, sind sie v.a. bei den Langzeitbeziehenden übervertreten (ihr Anteil bei diesem Verlaufstyp liegt mehr als 10 Prozentpunkte über dem Durchschnittwert, 36% statt 25.8%). Dagegen sind Antragstellende in Ausbildung deutlich weniger häufig Dauerbeziehende oder Wiedereintritte. Dies weist darauf hin, dass diesen Personen nach Ausbildungsabschluss der Übertritt in die Erwerbsarbeit relativ gut und nachhaltig gelingt.

Neubezüger in Beschäftigungsprogrammen weisen in der Regel eine lange Bezugsdauer auf: 29% sind unter den Langzeitbeziehenden zu finden und fast 15% bei den Dauerbeziehenden. Bei letzteren weisen sie den höchsten Anteil von allen Verlaufstypen auf. Umgekehrt ist nur gerade ein Viertel kurzzeitbeziehend. Dies erklärt sich mit dem Umstand, dass solche Massnahmen erst einsetzen, wenn die Reintegration in den Arbeitsmarkt längere Zeit nicht gelingt und diese zudem mit Personen durchgeführt werden, die eine eher eingeschränkte Chance auf eine rasche Reintegration in den Arbeitsmarkt aufweisen. Auch nach Abschluss eines Beschäftigungsprogramms ist nicht garantiert, dass die Ablösung in eine Beschäftigung nachhaltig gelingt. Dies erklärt auch, warum Personen in Beschäftigungsprogrammen überdurchschnittlich häufig wieder in die Sozialhilfe eintreten.

#### 4.4 Nationalität

Von den antragstellenden Personen in den neuen Fällen von 2006 haben rund 60% die schweizerische Nationalität. Etwa 40% haben eine ausländische Nationalität. In den Bestandsdaten der Sozialhilfestatistik 2006 (alle unterstützten Personen, nicht nur Antragstellende) werden rund 56% Schweizer bzw. 44% Ausländer ausgewiesen (BFS 2008, 26), womit bei den antragstellenden Neubeziehenden 2006 Ausländer/innen gegenüber dem Gesamtbestand leicht untervertreten sind. In Tabelle 8 wird ausgewiesen, welche Unterscheide es zwischen Schweizer/innen und Ausländer/innen in Bezug auf die Verlaufstypen gibt. Es zeigt sich kein deutliches Muster, die Unterschiede in der Verteilung nach Nationalität sind sehr gering.

**Tabelle 8 : Verlaufstyp nach Nationalität, Neueintritte 2006**

Nationalität bei Eintritt	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wiederein- tritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
Schwei- zer/innen	38.6%	18.5%	6.4%	24.9%	10.1%	26.4%	100%	60.9%
Auslän- der/innen	38.4%	17.6%	6.2%	23.8%	10.0%	27.7%	100%	39.1%
Total	38.5%	18.2%	6.4%	24.5%	10.0%	26.9%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'182, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Nationalität n=637

#### 4.5 Zivilstand

Vergleicht man in Tabelle 9 den Zivilstand der Neubeziehenden mit den Zivilstandsangaben des gesamten Fallbestandes (BFS 2008, 26), zeigt sich, dass bei den Neubeziehenden vor allem die Getrennten/Geschiedenen und Ledigen stärker vertreten sind (29% gegenüber 18% bzw. 43% gegenüber 37%). Dagegen sind bei den Neubeziehenden nur 25% der Antragstellenden verheiratet (Anteil im Bestand 43%). Diese Unterschiede sind jedoch vor allem darauf zurück zu führen, dass bei den Neubeziehenden nur der Zivilstand der antragstellenden Person einbezogen wurde, beim Fallbestand insgesamt jedoch der Zivilstand aller unterstützten erwachsenen Personen. Demensprechend „fehlt“ bei den verheirateten antragstellenden Personen die Erfassung der verheirateten Partnerin bzw. des Partners, so dass der Anteil der Verheirateten entsprechend deutlich zu tief ausfällt.

In Tabelle 9 zeigt sich, dass der Zivilstand für die Dauer des Sozialhilfebezugs besonders relevant ist. Kurzzeitbezüge kommen zwar bei allen Zivilständen am häufigsten vor – Verheiratete beziehen jedoch überproportional häufig nur kurz Sozialhilfe (42.2% gegenüber 38.5% insgesamt). Bei Paaren ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass eine Erwerbstätigkeit gefunden oder ausgebaut wird, was die finanzielle Lage verbessern und eine Ablösung ermöglichen kann.

Im Gegensatz dazu gehören Ledige öfter als der Durchschnitt zur Gruppe der Wiedereintritte. Hier handelt es sich unter anderem um junge Personen bis 35 Jahren (vgl. Tabelle 4). Die in Tabelle 9 vorgestellten Resultate spiegeln jene aus der Pilotstudie (Salzgeber et al. 2010) wider.

**Tabelle 9 : Verlaufstyp nach Zivilstand, Neueintritte 2006**

Zivilstand bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe-ziehende	Wieder-eintritte	Total	Vertei-lung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
ledig	37.2%	17.7%	6.1%	23.8%	9.7%	29.2%	100%	43.4%
verheiratet	42.2%	17.9%	6.1%	24.0%	8.8%	25.0%	100%	24.9%
getrennt	35.4%	17.9%	7.4%	25.3%	12.7%	26.6%	100%	11.2%
verwitwet	47.3%	29.0%	6.1%	35.2%	5.9%	11.7%	100%	2.2%
geschieden	37.2%	18.4%	6.7%	25.2%	11.6%	26.1%	100%	18.3%
Total	38.5%	18.2%	6.4%	24.5%	10.1%	26.9%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'648, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Zivilstand n=170

Bei getrennten oder geschiedenen Personen tritt die längste Bezugsdauer auf, was sich darin zeigt, dass Langzeit- und Dauerbeziehende übervertreten sind. Rund die Hälfte der Verwitweteten beziehen weniger als ein Jahr Sozialhilfe und ein weiteres Drittel ist maximal 36 Monate abhängig von Unterstützungsleistungen. Verwitwete sind teilweise nur auf kurzfristige Überbrückungsleistungen bis zur Hinterbliebenenrente bzw. bis zur Aufnahme einer Erwerbsarbeit angewiesen.

#### 4.6 Ausbildung

Im Vergleich zu den Auswertungen aus der Sozialhilfestatistik 2006 (BFS 2008, S.18), die alle unterstützten Fälle eines Jahres einbezieht, sind bei den Neueintritten Personen mit Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II<sup>22</sup> stärker vertreten: Während unter allen Sozialhilfeempfänger/innen nur rund ein Viertel einen Abschluss auf Sekundarstufe II aufweist, sind es bei den Neueintritten gut 45%. Zu beachten ist jedoch, dass der Anteil der fehlenden Werte mit 31% sehr hoch ist und sich dies eventuell auf die Verteilungen auswirkt. Der Hauptunterschied zwischen den beiden Auswertungen betrifft jedoch wiederum die Tatsache, dass beim Fallbestand insgesamt alle erwachsenen Personen in die Auswertungen einbezogen wurden, bei den Neubestehenden jedoch nur die antragstellenden Personen.

Bei den Neueintritten in die Sozialhilfe im Jahr 2006 verfügte rund die Hälfte über keinen Abschluss auf Sekundarstufe II. Eine abgeschlossene nachobligatorische Ausbildung senkt nicht nur das Sozialhilferisiko an sich, sondern – wie Tabelle 10 zeigt – auch das Risiko für einen langen Sozialhilfebezug. Bei Antragstellenden ohne nachobligatorische Ausbildung sind sowohl Dauerbezüge wie auch wiederholte Sozialhilfebezüge überdurchschnittlich häufig. Umgekehrt weisen Personen mit mindestens einem Abschluss auf Sekundarstufe II zu fast 40% einen Sozialhilfebezug von weniger als einem Jahr auf. Zwischen Personen mit Abschluss auf Sekundarstufe oder Tertiärstufe zeigen sich ebenfalls Unterschiede: Erstere haben einen deutlich höheren Anteil bei den Langzeitbezügen bis 36 Monate; letztere sind bei den Dauerbeziehenden und den Wiedereintritten stärker vertreten. In Tabelle 10 wird deutlich, dass besser gebildete Personen eine kürzere Unterstützungsdauer und nachhaltigere Ablösung aufweisen.

<sup>22</sup> Nachobligatorische Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II: Berufsattest, Berufslehre, Fachmittelschule oder Matura.

**Tabelle 10: Verlaufstyp nach Bildungsstand, Neueintritte 2006**

Bildungsstand bei Eintritt	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Tertiärstufe	38.1%	23.3%	7.1%	30.3%	8.9%	22.7%	100%	6.4%
Sekundarstufe II	38.5%	19.0%	6.8%	25.8%	10.2%	25.5%	100%	45.3%
Sekundarstufe I	32.2%	19.9%	7.6%	27.5%	12.2%	28.1%	100%	48.3%
Total	35.4%	19.7%	7.2%	26.9%	11.1%	26.6%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=24597, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Ausbildungsstand n=11'238, Anmerkungen: Sekundarstufe I = obligatorische Schule, Attest; Sekundarstufe II = Berufsausbildung (EBA, EFZ), Matura; Tertiärstufe = Hochschulabschluss, tertiärer Berufsbildungsabschluss

Noch deutlicher wird dieser Umstand in Tabelle 11 sichtbar, wenn die Anteile nach detaillierter Kategorisierung der Bildungsabschlüsse verglichen werden. Je höher der Abschluss, desto kleiner der Anteil an Dauerbeziehenden. Auch umgekehrt gilt: Je höher der Bildungsabschluss, desto grösser der Anteil an Kurzzeitbeziehenden. Bei den Wiedereintritten gilt dieses Muster hingegen nicht. Die gleichen Tendenzen wurden schon in der Pilotstudie 2004 nachgewiesen.

**Tabelle 11: Verlaufstyp nach detailliertem Bildungsstand, Neueintritte 2006**

Bildungsstand bei Eintritt	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Schulbesuch weniger als 7 Jahre	31.5%	21.5%	7.6%	29.1%	16.2%	23.2%	100%	2.6%
Obligatorische Schule	31.7%	19.9%	7.7%	27.6%	12.3%	28.4%	100%	39.2%
Anlehre	35.5%	19.1%	6.9%	26.0%	10.2%	28.3%	100%	6.5%
Berufslehre oder Vollzeitberufsschule	38.9%	18.7%	6.7%	25.3%	10.1%	25.6%	100%	41.1%
Maturitätsschule, Berufsmaturität, Diplommittelschule	34.2%	22.2%	8.2%	30.4%	10.9%	24.4%	100%	4.2%
Höhere Fach- und Berufsausbildung	37.9%	24.8%	7.9%	32.7%	9.5%	20.0%	100%	3.1%
Universität, Hochschule, Fachhochschule	38.2%	21.8%	6.2%	28.0%	8.3%	25.4%	100%	3.3%
Total	35.4%	19.7%	7.2%	26.9%	11.1%	26.6%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=24'597, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Ausbildungsstand n=11'238

#### 4.7 Haushaltsform

In Tabelle 12 wird dargestellt, wie bei den Neubestehenden die Häufigkeit der einzelnen Verlaufstypen je nach Haushaltsform variiert. Im Vergleich zum Fallbestand des Jahres 2006 insgesamt sind bei den Neubestehenden die Einpersonenfälle (Allein- und Nicht-Alleinlebende zusammengezählt) übervertreten (66% gegenüber 60%), während Alleinerziehende und Paare mit Kindern eher untervertreten sind (20% gegenüber 15% bzw. 12% gegenüber 14%).

Zwei Drittel der neuen Fälle sind Einpersonenfälle. Diese Personen leben entweder alleine oder zusammen mit anderen erwachsenen Personen in einem Haushalt (Verwandte, Wohngemeinschaft). Sie sind etwas häufiger wiederholt auf Sozialhilfe angewiesen als der Durchschnitt (27.9% Wiedereintritte gegenüber 26.9%). Paare ohne Kinder weisen die kürzeste Bezugsdauer auf – fast die Hälfte bezieht höchstens ein Jahr Sozialhilfe. Sie haben entsprechend ein geringeres Risiko, langfristig oder wiederholt Sozialhilfe zu beziehen.

**Tabelle 12 : Verlaufstyp nach Haushaltsform, Neueintritte 2006**

Haushaltsform bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe-ziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Alleinlebende	38.2%	17.8%	6.1%	23.9%	10.1%	27.9%	100%	49.4%
Nicht-Alleinlebende	38.0%	18.3%	6.3%	24.6%	8.1%	29.4%	100%	16.4%
Paare ohne Kinder	47.4%	17.0%	5.9%	22.9%	6.9%	22.8%	100%	6.5%
Alleinerziehende	33.4%	19.5%	8.0%	27.5%	15.2%	23.9%	100%	15.0%
Paare mit 1 Kind	41.3%	18.2%	4.9%	23.2%	7.3%	28.2%	100%	5.2%
Paare mit 2 Kindern	43.6%	18.8%	5.9%	24.6%	7.7%	24.0%	100%	4.5%
Paare mit 3 und mehr Kindern	41.6%	16.7%	8.3%	25.0%	9.0%	24.5%	100%	2.7%
andere	46.2%	(11.5%)	(7.7%)	(19.2%)	(13.5%)	(21.2%)	100%	0.1%
<b>Total</b>	<b>38.5%</b>	<b>18.1%</b>	<b>6.4%</b>	<b>24.5%</b>	<b>10.0%</b>	<b>26.9%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'777, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Haushaltsform n=4; Zahlen in ( ), wenn n< 15 Fälle.

Im Gegensatz dazu haben Alleinerziehende die geringsten Chancen, sich schnell wieder nachhaltig von der Sozialhilfe abzulösen. Rund 15 Prozent beziehen länger als fünf Jahre ununterbrochen Sozialhilfe und sind damit anderthalb Mal so häufig bei den Dauerbeziehenden als der Durchschnitt. Alleinerziehende sind nach den Einpersonenfällen (inkl. Nicht-Alleinlebende) die zweitgrösste Gruppe unter den Neueintritten 2006 (15%).

Paare mit Kindern (ähnlich wie Paare ohne Kinder) sind überdurchschnittlich oft Kurzzeitbeziehende; ihre Anteile bei den Langzeit- als auch bei den Dauerbezügen zeigen jedoch, dass mit jedem zusätzlichen Kind der Anteil mit längerer Bezugsdauer steigt.

Auch in der Pilotstudie von 2004 waren Paare häufiger unter den Kurzzeitbeziehenden zu finden als die übrigen Haushaltsformen. Auch übereinstimmend mit den Resultaten aus 2004 finden sich 2006 hohe Anteile von Langzeit- und Dauerbeziehenden bei den Alleinerziehenden wieder, zudem waren die Einpersonenfälle bei den Wiedereintritten in beiden Jahren übervertreten.

Betrachtet man die Anzahl Erwachsener pro Unterstützungseinheit (Tabelle 13), zeigt sich, dass bei Haushalten mit mehreren Erwachsenen die Ablösung schneller (mehr Kurzzeit-, weniger Dauerbeziehende) und nachhaltiger (weniger Wiedereintritte) gelingt.

**Tabelle 13 : Verlaufstyp nach Anzahl Erwachsenen, Neueintritte 2006**

Anzahl Erwachsene Personen	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe-ziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
1 Erwachsene/-r	37.0%	18.3%	6.5%	24.8%	10.7%	27.5%	100%	79.5%
2 Erwachsene oder mehr	44.4%	17.4%	5.8%	23.2%	7.6%	24.8%	100%	20.5%
Total	38.6%	18.1%	6.4%	24.5%	10.0%	26.9%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35694, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Anzahl Erwachsene Personen n=124

Zudem bestätigen sich die Resultate von 2004 in Bezug auf die Anzahl Kinder in einer Unterstützungseinheit. Sind keine Kinder in der Unterstützungseinheit (Fall) vorhanden, ist der Anteil der Kurzzeitbezügler/innen am höchsten (39%) und der Anteil Langzeit- und Dauerbezügler/innen (23.9% bzw. 9.3%) am tiefsten. Hingegen steigt mit jedem weiteren Kind der Anteil von Sozialhilfebezüglern von über 37 Monaten an bzw. sinkt der Anteil an Kurzzeitbeziehenden (Tabelle 14).

**Tabelle 14 : Verlaufstyp nach Anzahl Kindern, Neueintritte 2006**

Anzahl Kinder	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe-ziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	
keine Kinder	39.2%	17.8%	6.1%	23.9%	9.3%	27.6%	100%	74.0%
1 Kind	36.0%	18.8%	6.2%	25.0%	12.4%	26.5%	100%	13.7%
2 Kinder	37.9%	19.2%	7.8%	27.0%	11.9%	23.2%	100%	8.5%
3 und mehr Kinder	36.4%	18.8%	9.6%	28.4%	12.0%	23.2%	100%	3.8%
Total	38.6%	18.1%	6.4%	24.5%	10.0%	26.9%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'694, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Anzahl Kinder n=124

In Tabelle 15 wird zudem der Verlaufstyp zusätzlich nach dem Alter des jüngsten Kindes dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass das Alter zum Stichtag 2006 festgestellt wird, die Untersuchungsperiode für die Verlaufstypisierung sich jedoch über fünf Jahre (2006-2011) erstreckt. Die Resultate zeigen insbesondere die geringeren Ablösechancen von Eltern mit kleinen Kindern: Sie machen den höchsten Anteil an Dauer- und den tiefsten Anteil an Kurzzeitbezüglern aus. Bis zum Kindergarteneintritt des jüngsten Kindes (ab fünf Jahren) sind die Eltern stark durch Betreuungspflichten gebunden und daher

in der Ausübung einer Erwerbstätigkeit eingeschränkt, was eine rasche Ablösung von der Sozialhilfe erschwert.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass Eltern oder Elternteile, deren jüngstes Kind das Kindergartenalter erreicht (5-6 Jahre) oder im Teenagealter ist (13-17 Jahre, vgl. letzte Spalte in Tabelle 15) weniger stark in der Sozialhilfe vertreten sind als Eltern mit jüngeren Kindern oder Kinder im Primarschulalter.

**Tabelle 15 : Verlaufstyp nach Alter des jüngsten Kindes (kategorisiert), Neueintritte 2006**

Alter des jüngsten Kindes	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe-ziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
0-1	28.1%	19.5%	8.8%	28.4%	14.7%	28.7%	100%	5.6%
2-4	34.5%	18.2%	7.4%	25.6%	13.9%	25.9%	100%	6.4%
5-6	39.1%	17.5%	6.5%	24.0%	12.6%	24.3%	100%	3.1%
7-12	41.8%	19.3%	6.1%	25.4%	10.5%	22.4%	100%	6.6%
13-17	41.5%	19.9%	7.0%	26.9%	8.6%	23.0%	100%	4.3%
kein Kind	39.2%	17.8%	6.1%	23.9%	9.3%	27.6%	100%	74.0%
Total	38.6%	18.1%	6.4%	24.5%	10.0%	26.9%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'694, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Alter des jüngsten Kindes n=124

#### 4.8 Räumliche Verteilung

Fast 50% der Neueintritte 2006 wohnen in städtischen Gebieten (Tabelle 16) – obwohl hier nur ca. 20% der Wohnbevölkerung der Schweiz insgesamt lebt. Umgekehrt wohnen nur knapp 13% der Neueintritte in ländlichen Gebieten – obwohl mit ca. 60% der schweizerischen Wohnbevölkerung die Mehrheit in ländlichen Gemeinden lebt. Der Anteil von Neueintritten ist auch in den Agglomerationsgemeinden mit 37.5% fast doppelt so hoch, wie es ihrem Bevölkerungsanteil insgesamt entspricht (rund 20%).

In Tabelle 16 wird sichtbar, in welchem Siedlungsraum sich problematische Sozialhilfeverläufe eher häufen. So finden sich in Städten mehr Sozialhilfebeziehende mit Wiedereintritt (28.5% gegenüber 27.0% im Durchschnitt) und Dauerbeziehende (11.3% gegenüber 10.0%), was die Zentrumslasten von städtischen Ballungsräumen verdeutlicht. In den ländlichen Gebieten und den Agglomerationen liegen die entsprechenden Anteile unter dem Durchschnitt. Zudem findet die Hälfte aller Neueintritte in die Sozialhilfe 2006 in Sozialdiensten der städtischen Zentren statt (letzte Spalte in Tabelle 16), während ein weiteres gutes Drittel auf die Agglomerationsgemeinden fällt. Nur knapp 13% aller Neubezüger/innen leben in ländlichen Gebieten.

In der Pilotstudie von 2004 konnten diese Tendenzen bereits festgestellt werden. 2004 war der Anteil der Wiedereintritte jedoch v.a. in den Agglomerationsgemeinden überproportional hoch. 2006 liegt der Anteil der wiederholten Sozialhilfebezüge in den Agglomerationen jedoch unter dem Durchschnitt. Dieses Resultat dürfte mit der deutlich längeren Beobachtungsdauer zusammenhängen, was die Wahrscheinlichkeit der Beobachtung eines Wiedereintritts deutlich erhöht (vgl. Kap. 3).

**Tabelle 16 : Verlaufstyp nach Siedlungsraum, Neueintritte 2006**

Wohnort bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe-ziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Städte und isolierte Städte	37.2%	16.9%	6.2%	23.1%	11.3%	28.5%	100%	49.7%
Agglomerationen	39.9%	18.9%	6.7%	25.6%	9.0%	25.5%	100%	37.5%
Ländliche Gemeinden	40.1%	20.5%	5.8%	26.3%	8.2%	25.4%	100%	12.8%
Total	38.5%	18.1%	6.4%	24.5%	10.0%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'758, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Wohnort n=60

Bei der Verteilung auf die Grossregionen in der Schweiz (Tabelle 17) entfallen ein Drittel aller Neueintritte in die Sozialhilfe im Jahr 2006 auf die Westschweiz, obwohl hier nur 18.9% der Bevölkerung wohnen. 20% der Neueintritte in die Sozialhilfe finden im Mittelland statt und 16% bzw. 13% in die Sozialdienste von Zürich bzw. der Nordwestschweiz. Alle drei Anteile sind leicht unter dem Bevölkerungsanteil. In der Ost- und Zentralschweiz sowie im Tessin liegt der Anteil der neuen Sozialhilfefälle ebenfalls leicht unter dem Anteil der Bevölkerung in diesen Gebieten.

Im Weiteren fällt auf, dass insbesondere die Ost-, Zentralschweiz und Région lémanique die höchsten Anteile an Kurzzeitbeziehenden von Sozialhilfeleistungen aufweisen. In der Ost- und Zentralschweiz ist eine Sozialhilfe-Bezugsdauer von bis zu 36 Monaten überdurchschnittlich häufig (22.8% bzw. 25%). Dieses Resultat ist unter anderem mit dem hohen Anteil an ländlichen Gemeinden in diesen Regionen zu erklären, da in ländlichen Gemeinden wie in der vorangehenden Tabelle 16 dargestellt häufiger Fälle mit kürzerer Bezugsdauer vorkommen. Auf der einen Seite liegen für die Région lémanique die Anteile an Langzeit- und Dauerbeziehenden von Sozialhilfeleistungen unter dem schweizerischen Durchschnitt (18.4% statt 24.5 bzw. 8.8% statt 10.0%). Auf der anderen Seite ist der Anteil der Wiederintritte in der Région lémanique sehr hoch (31.5% statt 26.9%). Die Ablösung von der Sozialhilfe gelingt dort somit relativ schnell, sie ist jedoch in vielen Fällen nicht nachhaltig.

Im Tessin sind die Anteile der Verlaufstypen im Vergleich zur Région lémanique umgekehrt verteilt: Langzeit- und Dauerbeziehende sind hier überdurchschnittlich häufig (32.1% Langzeitbeziehende (Ø 24.5%), 17.4% Dauerbeziehende (Ø 10%)). Hingegen ist in der italienischen Schweiz der Anteil an Wiederintritten in die Sozialhilfe schweizweit am tiefsten. Die Nordwestschweiz und Zürich fallen bei keinem Verlaufstyp durch starke Abweichungen von der mittleren Verteilung auf. Im Espace Mittelland ist nur bei den Dauerbeziehenden eine nennenswerte Abweichung gegenüber der Durchschnittsverteilung feststellbar (12.4% statt 10.0%).

**Tabelle 17 : Verlaufstyp nach Grossregion, Neueintritte 2006**

Gross-region	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wiederein- tritte	Total	Vertei- lung in %	Bevöl- kerung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe					
	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %		
Ost- schweiz	42.5%	22.8%	6.2%	29.1%	7.3%	21.1%	100%	7.5%	14.0%
Zentral- schweiz	39.7%	25.0%	6.3%	31.3%	7.3%	21.7%	100%	6.5%	9.5%
Nordwest- schweiz	37.9%	20.3%	6.8%	27.1%	9.4%	25.6%	100%	13.1%	13.6%
Espace Mittelland	35.0%	18.7%	7.7%	26.3%	12.4%	26.3%	100%	19.8%	22.3%
Région lémanique	41.3%	13.5%	4.9%	18.4%	8.8%	31.5%	100%	33.7%	18.9%
Ticino	31.9%	21.5%	10.7%	32.1%	17.4%	18.6%	100%	3.5%	4.2%
Zürich	36.9%	19.7%	6.6%	26.2%	10.9%	26.0%	100%	16.0%	17.5%
Total	38.5%	18.1%	6.4%	24.5%	10.0%	26.9%	100%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=35'818, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Gross-region n=0

#### 4.9 Deckungsquote

Die Deckungsquote gibt Auskunft darüber, wie hoch der Anteil am existenzsichernden Bruttobedarf einer Unterstützungseinheit ist, den die Sozialhilfe übernehmen muss. Sie liegt bei 1, wenn die Sozialhilfe den gesamten Bedarf übernehmen muss – die unterstützten Personen verfügen in diesem Fall über keinerlei eigenes Einkommen. Das eigene Einkommen kann aus einem Erwerbseinkommen, aus Sozialversicherungsleistungen und weiteren bedarfsabhängigen Sozialleistungen bestehen. Zum Bruttobedarf bzw. Existenzbedarf gehören die Kosten für den Lebensunterhalt, die Miete, die Gesundheitskosten und weitere situationsbedingte Leistungen wie z.B. Kinderbetreuungskosten bei einer Erwerbstätigkeit. Verfügt der unterstützte Fall über eigenes Einkommen, liegt die Deckungsquote unter 1. Bei 53% aller Neueintritte übernimmt die Sozialhilfe den gesamten Existenzbedarf (Tabelle 18), das heisst mit einer Deckungsquote von 1. Die anderen knapp 50% der Fälle verteilen sich gleichmässig auf die verschiedenen Abstufungen der Deckungsquote.

In Tabelle 18 wird zudem ersichtlich, dass mit abnehmendem Deckungsgrad der Anteil an Kurzzeit-beziehenden steigt. Bei voll unterstützten Fällen liegt der entsprechende Anteil bei 34.2%, bei jenen, deren Grundbedarf maximal zu einem Viertel von der Sozialhilfe getragen wird, liegt er bei 40.1%. Dieselbe Tendenz ergibt sich bei Bezugsdauern von 13 bis 36 Monaten. Umgekehrt sind Fälle mit einer Deckungsquote von 0.75 bis 1 überdurchschnittlich oft Dauerbeziehende (rund 12.5%). Eine hohe Deckungsquote scheint zudem leicht mit einem wiederholten Sozialhilfebezug assoziiert zu sein.

**Tabelle 18 : Verlaufstyp nach Deckungsquote, Neueintritte 2006**

Deckungsquote	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
1	34.2%	17.6%	6.8%	24.3%	12.4%	29.1%	100%	52.5%
0.75-0.99	34.4%	19.2%	7.5%	26.8%	12.7%	26.1%	100%	11.7%
0.50-0.74	37.4%	18.9%	8.1%	27.0%	10.8%	24.8%	100%	11.6%
0.25-0.49	39.6%	20.4%	6.5%	26.9%	9.6%	24.0%	100%	11.9%
0.00-0.24	40.1%	23.2%	5.5%	28.7%	7.4%	23.8%	100%	12.4%
Total	36.0%	19.0%	6.8%	25.8%	11.3%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=28'370, Missings Verlaufstyp n=73, Missings Deckungsquote n=7'460 bzw. 20.8%

Anmerkungen: Deckungsquote=1: Sozialhilfe deckt den gesamten Lebensunterhalt; je näher gegen 0 die Quote sinkt, je mehr tragen die Sozialhilfebeziehenden zur eigenen Existenzsicherung bei; bei einer Quote von 0 wird der Fall abgelöst (eigene finanzielle Mittel = Existenzbedarf).

#### 4.10 Fallbezogene Ereignisse

Wie in Kapitel 2 und 3 beschrieben, wird für die Ereignisanalyse nur ein Subsample aller Neueintritte verwendet. Es umfasst alle Neueintritte im vierten Quartal des Jahres 2006 und wird durch zusätzliche Einschränkungen bezüglich Bezugsdauer und Bezugsunterbrechung präzisiert (vgl. Kapitel 3, Kapitel 2.6). Damit wird sichergestellt, dass der Ausgangszustand eines erfassten Merkmals (Ereignisse werden als Zustandsveränderungen zwischen zwei Zeitpunkten gemessen) möglichst die Situation zu Beginn des Sozialhilfebezugs beschreibt.<sup>23</sup> Im Grundsatz ist für die weitere Interpretation zu beachten, dass die Verlaufstypologie durch eine Beobachtung des Sozialhilfebezugs über fünf Jahre gebildet wurde. Die Ereignisanalyse bezieht sich jedoch bei den Verlaufstypen Kurz-, Lang- oder Dauerbeziehende nur auf Ereignisse, die während des ersten Unterstützungsjahres beobachtet werden können. Beim Verlaufstyp Wiedereintritt werden hingegen Ereignisse betrachtet, die im Zeitraum von 6 bis 18 Monaten während der ersten Bezugsunterbrechung stattfinden (genaue Definition vgl. Abschnitt 2.6.1).

Wie in Kapitel 2.6 beschrieben, werden insgesamt zwölf Ereignisse gemessen. Von den 4'418 Neubeziehenden im Ereignissample treten bei zwei Dritteln der Fälle keine Ereignisse auf; beim übrigen Drittel weist die grosse Mehrzahl nur ein Ereignis auf (26.8%, Tabelle 19). Mehr als ein Ereignis kommt nur 6.4% der Neueintritte des letzten Quartals 2006 vor.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> Die maximale Abweichung vom Bezugsbeginn bis zum Stichtagszustand beträgt drei Monate: Von Beginn des 4. Quartals Anfang September bis zum Stichtag der Merkmalserhebung Ende Dezember.

<sup>24</sup> Fehlende Werte (missing) in Tabelle 19 ergeben sich dann, wenn bei einer antragstellenden Person für fünf oder mehr Ereignisse nicht festgestellt werden konnte, ob ein Ereignis stattgefunden hat oder nicht. Der Anteil fehlender Werte ist mit weniger als einem Prozent jedoch gering. Im Pilotprojekt lag der entsprechende Anteil bei über 30%. Es gilt jedoch zu beachten, dass hier nur das letzte Quartal ausgewertet wurde, während im Pilot alle Neueintritte in die Analyse mit einbezogen wurden.

**Tabelle 19 : Anzahl Ereignisse, Neueintritte 4. Quartal 2006**

	Häufigkeit	Anteile in %	Gültige Anteile in %
0	2'925	66.2%	66.7%
1	1'178	26.7%	26.8%
2	239	5.4%	5.4%
3	39	0.9%	0.9%
4	6	0.1%	0.1%
5	1	0.0%	0.0%
<b>Gesamt</b>	<b>4'418</b>	<b>100.0%</b>	<b>100.0%</b>
missing	30	0.7%	

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

Tabelle 20 zeigt, dass der Anteil fehlender Werte je nach Ereignis unterschiedlich hoch ist. Bei Ereignissen, die über die Veränderung von zwei Merkmalen bei Stichtagszuständen gemessen wurden, sind die Anteile der fehlenden Werte sehr gering, mit Ausnahme einer Veränderung der Erwerbssituation und des Bildungsstandes. Diese beiden Variablen weisen bereits beim Stichtagszustand relativ hohe Anteile fehlender Werte auf (vgl. Tabellen A 4, A 5 und A 8 im Anhang). Ereignisse, die nur über die Ablösegründe gemessen werden können (unterste zwei Zeilen der Tabelle) weisen ebenfalls einen hohen Anteil fehlender Werte auf, da bei gewissen Verlaufstypen keine (bzw. kaum) Ablösegründe erfasst sind (z.B. bei den Dauerbeziehenden, die per Definition keine Ablösung haben).

**Tabelle 20 : Übersicht über die Ereignisse, Neueintritte 4. Quartal 2006**

Ereignisse	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	n	Prozent	n	Prozent	n	Prozent
Geburt eines Kindes	4'396	99.5%	22	0.5%	4'418	100%
Ablösung eines Kindes	4'396	99.5%	22	0.5%	4'418	100%
Kindergarteneintritt	4'396	99.5%	22	0.5%	4'418	100%
Kind wird erwachsen	4'396	99.5%	22	0.5%	4'418	100%
Trennung	4'395	99.5%	23	0.5%	4'418	100%
Bildung eines Paares	4'397	99.5%	21	0.5%	4'418	100%
Einbürgerungen	4'342	98.3%	76	1.7%	4'418	100%
Umzug	4'361	98.7%	57	1.3%	4'418	100%
Veränderung der Erwerbssituation	3'621	82.0%	797	18.0%	4'418	100%
Ausbildungsabschluss	3'294	74.6%	1'124	25.4%	4'418	100%
Stellenwechsel oder Erhöhung des Beschäftigungsgrades mit Ablösung	3'394	76.8%	1'024	23.2%	4'418	100%
Erhöhtes Einkommen eines anderen Familienmitglieds und Ablösung	3'394	76.8%	1'024	23.2%	4'418	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

Im Folgenden werden die fallbezogenen Ereignisse deskriptiv dargestellt. Es ist zu beachten, dass die Anzahl der beobachteten Ereignisse zum Teil sehr klein ist, da die Wahrscheinlichkeit, dass eines der definierten Lebensereignisse im festgelegten Zeitraum von 6 bis 18 Monaten auftritt, generell tief ist. Entsprechend vorsichtig sind die Prozentverteilungen zu interpretieren.

In Tabelle 21 werden Ereignisse, die in Zusammenhang mit Kindern auftreten, dargestellt. Es zeigt sich, dass Geburten überdurchschnittlich häufig zu problematischen Verläufen wie Dauerbezug und Wiedereintritten führen, da diese die ökonomische Situation der entsprechenden Haushalte verschlechtern.

Die Ablösung eines Kindes, d.h. der Austritt eines Kindes aus der Unterstützungseinheit, kommt ebenfalls bei Wiedereintritten am häufigsten vor. Ein Erklärungsansatz könnte sein, dass es sich hier teilweise um Jugendliche im Alter 15 bis 18 Jahre handelt, die bereits vor der Ablösung aus der Unterstützungseinheit erwerbstätig waren. Aufgrund des Austritts aus der Unterstützungseinheit würde dadurch ein Einkommen wegfallen.

Durch das Erreichen des fünften Lebensjahres („Kindergarteneintritt“) des jüngsten Kindes in der Familie wird die Wahrscheinlichkeit eines Dauerbezugs vermindert. Am häufigsten tritt dieses Ereignis bei Langzeitbeziehenden (37-60 Monate) sowie bei Wiedereintritten auf.

Wenn ein Kind erwachsen wird und in der Unterstützungseinheit verbleibt, so führt dies tendenziell zu einem kürzeren Sozialhilfebezug. Eventuell kann diese/r junge Erwachsene nun zum Haushaltseinkommen einen grösseren Beitrag leisten. Allerdings gilt dies nur für erwachsene Kinder in Ausbildung; für andere erwachsene Kinder wird ein eigenes Dossier eröffnet.

**Tabelle 21 : Ereignisse bezüglich Kinder nach Verlaufstypen, Neueintritte 4. Quartal 2006**

Ereignisse	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	n
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
<b>Geburt eines Kindes</b>	11	21	9	30	41	36	118	4'396
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	1.2%	1.6%	2.2%	1.8%	5.1%	3.8%	2.7%	
<b>Ablösung eines Kindes</b>	13	22	5	27	14	46	100	4'396
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	1.4%	1.7%	1.2%	1.6%	1.8%	4.8%	2.3%	
<b>Kindergarteneintritt</b>	13	15	9	24	11	22	70	4'396
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	1.4%	1.2%	2.2%	1.4%	1.4%	2.3%	1.6%	
<b>Kind wird erwachsen (verbleibt in Unter- stützungseinheit)</b>	15	9	2	11	8	7	41	4'396
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	1.6%	0.7%	0.5%	0.6%	1.0%	0.7%	0.9%	

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, Missings Verlaufstyp n=0, Missings Geburt eines Kindes n=22, Ablösung eines Kindes n=22, Missings Kindergarteneintritt n=22, Missings Kind wird erwachsen n=22

In Tabelle 22 werden Ereignisse aufgeführt, die bezüglich der Anzahl der erwachsenen Personen in der Unterstützungseinheit und bezüglich der Nationalität relevant sind. Aufgrund einer Trennung kommt es häufiger zu einem Wiedereintritt in die Sozialhilfe. Die Bildung eines Paares kommt sehr selten vor. Sie führt aber zu deutlich kürzeren Sozialhilfebezügen. In allen Verlaufstypen mit Sozialhilfebezügen von weniger als 60 Monaten ist die Bildung eines Paares merklich häufiger als im Durchschnitt (1.2 bis 1.8% gegenüber 0.5%). Einbürgerungen kommen sehr selten vor, da Sozialhilfebeziehende praktisch nie eingebürgert werden. Auf eine detaillierte Auswertung dieses Ereignisses wird daher verzichtet.

**Tabelle 22 : Ereignisse bezüglich Paaren nach Verlaufstypen, Neueintritte 4. Quartal 2006**

Ereignisse	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	n
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
<b>Trennung</b>	21	16	5	21	9	53	104	4'395
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	2.2%	1.2%	1.2%	1.2%	1.1%	5.6%	2.4%	
<b>Bildung eines Paares</b>	12	26	5	31	5	2	21	4'397
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	1.3%	2.0%	1.2%	1.8%	0.6%	0.2%	0.5%	

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, Missings Verlaufstyp n=0, Missings Trennung n=23, Missings Bildung eines Paares n=21, Missings Einbürgerungen n=76

In Tabelle 23 wird die Umzugshäufigkeit in Bezug auf unterschiedliche Gemeinde- und Verlaufstypen dargestellt. Am häufigsten wird in den gleichen Gemeindetyp umgezogen (z.B. von einer Stadt in eine andere, oder von einer Agglomerationsgemeinde in eine andere Agglomerationsgemeinde, letzte Spalte in der Tabelle) oder neu in eine Stadt. Es wird deutlich, dass Umzüge insbesondere ein Charakteristikum bei Wiedereintritten darstellen. Dies deutet darauf hin, dass ein Umzug mit einer Veränderung der Lebensumstände zusammenhängt. So könnte z.B. ein Verlust der Arbeitsstelle vorliegen oder eine vollzogene Trennung erfolgt sein. Auch Langzeitbeziehende (37-60 Monate) ziehen etwas häufiger um. Der Umzug in einen unbekanntem Gemeindetyp kommt am häufigsten beim Verlaufstyp Kurzzeitbeziehende vor. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass bei Kurzzeitbeziehenden das Ereignis des Umzuges oft nur aus den Ablösegründen codiert werden kann. Da bei den Ablösegründen keine Angaben zum Umzugsort und damit zum Raumtyp vorliegen, ist der Umzug in einen unbekanntem Gemeindetyp bei den Kurzzeitbeziehenden am häufigsten.

**Tabelle 23 : Umzug nach Verlaufstypen, Neueintritte 4. Quartal 2006**

Umzug(typ)	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbezie- hende	Wiederein- tritte	Total	n
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	
in die Stadt	1.2%	1.2%	2.6%	1.5%	1.4%	5.3%	2.2%	96
in die Agglomeration	0.5%	1.0%	1.7%	1.2%	1.0%	3.2%	1.4%	62
aufs Land	0.3%	0.5%	1.4%	0.8%	0.6%	2.3%	1.0%	42
In den gleichen Gemeindetyp	2.0%	2.8%	4.3%	3.1%	3.5%	7.2%	3.8%	166
Umzug Typ nicht bekannt	6.2%	0.8%	0.5%	0.8%	0.6%	0.2%	1.8%	78
kein Umzug	89.8%	93.7%	89.5%	92.7%	92.9%	81.6%	89.8%	3'917
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	4'361
n	942	1'296	421	1'717	804	898	4'361	

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=4'361, Missings Verlaufstyp n=0, Missings Umzug(typ) n=57

Weiterhin wurde untersucht, inwiefern die Veränderung der Erwerbssituation der antragstellenden Person einen Einfluss auf die Bezugsdauer und damit die Zugehörigkeit zu einem Verlaufstyp hat. Ein klarer Zusammenhang scheint dabei zwischen der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit und dem Kurz-

zeitbezug gegeben zu sein. Mehr als ein Viertel der Kurzzeitbeziehenden weisen als Ereignis eine Aufnahme einer Erwerbstätigkeit auf, während es insgesamt im Durchschnitt nur gut 10 % sind. Im Gegensatz dazu steht der Verlust einer Erwerbstätigkeit in einem klaren Zusammenhang mit einem Wiedereintritt in die Sozialhilfe. Hier ist die Überrepräsentation des Ereignisses gegenüber dem Gesamtdurchschnitt sogar mehr als dreimal so hoch (21% gegenüber 6%).

Der Eintritt in ein Beschäftigungsprogramm scheint tendenziell zu einem Dauer- und weniger oft zu einem Kurzzeitbezug zu führen. Dauerbeziehenden weisen rund 1.5-mal häufiger einen Eintritt in ein Beschäftigungsprogramm im ersten Bezugsjahr auf als der Durchschnitt.<sup>25</sup>

**Tabelle 24 : Veränderung der Erwerbssituation nach Verlaufstypen, Neueintritte 4. Quartal 2006**

Veränderung Erwerbssituation	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wiederein- tritte	Total	n
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	
Aufnahme Erwerbstätigkeit	28.8%	5.8%	4.2%	5.4%	4.5%	6.8%	10.6%	385
Verlust Erwerbstätigkeit	2.1%	2.9%	4.2%	3.2%	1.8%	21.2%	6.0%	218
Beschäftigungsprogramm	1.5%	2.4%	2.8%	2.5%	3.7%	2.0%	2.4%	87
keine Veränderung: immer oder nie erwerbs- tätig	67.4%	88.2%	87.9%	88.1%	89.5%	69.2%	80.3%	2'908
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	3'621
n	800	1'126	356	1'482	673	666	3'621	

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, Missings Verlaufstyp n=0, Missings Erwerbssituation n=797

Das Ereignis Stellenwechsel oder Erhöhung des Beschäftigungsgrades mit Ablösung (vgl. Tabelle 25) kann nur aus den Ablösegründen eruiert werden. Es scheint daher schlüssig, dass dieses Ereignis bei jenen Kurzzeitbeziehenden am häufigsten vorkommt, bei denen innerhalb der Ereignisbeobachtung von 6 bis 18 Monaten am ehesten Ablösegründe vorliegen. Bei Wiedereintritten kann dieses Ereignis gar nicht auftreten, da während der Periode der Bezugsunterbrechung keine Ablösung geschehen kann. Auch bei Dauerbeziehenden kann das Ereignis nicht gemessen werden. Dasselbe gilt auch für das Ereignis „Erhöhtes Einkommen eines anderen Familienmitglieds und Ablösung“.<sup>26</sup> Auch hier lassen sich die meisten dieser sehr wenigen Ereignisse bei Kurzzeitbeziehenden beobachten. Ein Ausbildungsabschluss kann nur selten beobachtet werden. Die Datenpflege in Bezug auf die Kategorie der

<sup>25</sup> Bei Wiedereintritten bezieht sich das Ereignis auf die Periode des Leistungsunterbruchs (Dauer 6 bis 18 Monate, vgl. Kapitel 2.6.1. Das bedeutet, die Personen sind beim Wiedereintritt in die Sozialhilfe bereits in einem Beschäftigungsprogramm, wenn dieses Ereignis gemessen wird.

<sup>26</sup> In unserer Auswertung kommt dieses zwar bei einem Dossier mit Dauerbezug vor, was von einem provisorisch gesetzten Ablösegrund herrühren kann. Ein provisorischer Ablösegrund wird eingefüllt, wenn die fallbetreuende Person davon ausgeht, dass dieses Ereignis wahrscheinlich zu einer Ablösung führen wird. Wenn sich diese Erwartung nicht erfüllt und nach einer kurzen Unterbrechung (weniger als 6 Monate) erneut Sozialhilfe bezogen wird, findet keine Ablösung statt. Der provisorische Ablösegrund bleibt aber oft als Eintrag im Dossier erhalten.

Ausbildung ist häufig nicht gegeben,<sup>27</sup> so dass die Auswertung dieses Ereignisses nach Verlaufstyp nicht sinnvoll erscheint.

**Tabelle 25 : Veränderung der Arbeitsstelle oder erhöhtes Einkommen von Familienmitgliedern nach Verlaufstypen, Neueintritte 4. Quartal 2006**

Ereignisse	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	n
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
<b>Stellenwechsel oder Erhöhung des Beschäftigungsgrades mit Ablösung</b>	44	4	1	5	-	-	49	3'394
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	5.0%	0.3%	0.2%	0.3%	--	-	1.4%	
<b>Erhöhtes Einkommen eines anderen Familienmitglieds und Ablösung</b>	12	2	-	2	1	-	15	3'394
<i>Anteil am Verlaufstyp</i>	1.4%	0.2%	0.0%	0.1%	0.1%	-	0.4%	

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, Missings Verlaufstyp n=0, Missings Ausbildungsabschluss n=1'124, Missings Stellenwechsel oder Erhöhung des Beschäftigungsgrades mit Ablösung n=1'024, Missings Erhöhtes Einkommen eines anderen Familienmitglieds und Ablösung n=1'024

<sup>27</sup> Anpassung des Ausbildungsniveaus in den Falldaten nach dem Abschluss einer Ausbildung.

## 5 Multivariate Analysen

In diesem Kapitel werden die im vorangehenden Kapitel deskriptiv dargestellten Merkmale und fallbezogenen Ereignisse von Sozialhilfebeziehenden bei den unterschiedlichen Verlaufstypen in Modellrechnungen zusammengeführt. Das Ziel dieser Modellrechnungen ist es, die für die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verlaufstyp ausschlaggebenden Merkmale und Ereignisse zu ermitteln. In Kapitel 5.1 wird das Vorgehen beschrieben und der Mehrwert der Analysen dargestellt. In Kapitel 5.2 werden die verwendeten Daten beschrieben, und die Kapitel 5.3 und 5.4 präsentieren die Resultate der Modellrechnungen.

### 5.1 Vorgehen

Multivariate Analysen haben gegenüber deskriptiven Analysen (Kapitel 4) den Vorteil, dass sie eine Gewichtung der Einflüsse auf die abhängige Grösse, hier der Verlaufstyp in der Sozialhilfe, vornehmen. Da die verschiedenen individuellen, haushaltsbezogenen, institutionellen und regionalen Einflüsse gleichzeitig betrachtet werden, lässt sich durch die multivariate Analyse feststellen, welche Einflüsse bestimmend sind für die Zugehörigkeit zu einem Verlaufstyp (Grösse des Einflusses auf den Verlaufstyp).

Als Methode wurde eine multinomiale Logit-Regression verwendet (vgl. Wolf, Best 2010, 855ff). Zur Durchführung einer aussagekräftigen Analyse mittels der Methode der multinomialen logistischen Regression ist eine relativ hohe Fallzahl notwendig, da durch die mehrfachen Ausprägungen der abhängigen Variable und die Anzahl der unabhängigen Variablen eine hohe Anzahl von Kombinationen der individuellen Ausprägungen möglich ist. Dies wird mit der vorhandenen Datengrundlage erreicht (vgl. Kapitel 5.2). Bei der multinomialen Regression wirkt jede Variable restringierend, d.h. es wird nur mit Beobachtungen gerechnet, welche bei allen einbezogenen Variablen keine fehlenden Werte aufweisen. Dies kann dazu führen, dass die Verteilung der Merkmale der in die Modellrechnung einbezogenen Daten leicht von derjenigen in Kapitel 4 abweicht.

In einem ersten Schritt wurde ein Basismodell gerechnet, in dem mit Merkmalen der Ausgangssituation der Dossiers die Verteilung der Dossiers auf die verschiedenen Verlaufstypen erklärt wird. Es wird der Effekt jeder Variablenausprägung der Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit geschätzt, dass ein Dossier zu einem bestimmten Verlaufstyp gehört. Als abhängige Variable wird der Verlaufstyp verwendet, d.h. eine kategoriale Variable mit fünf Ausprägungen (Kurzzeitbeziehende, Langzeitbeziehende 1 und 2, Dauerbeziehende, Wiedereintritte). Die unabhängigen Variablen können kategorial (z.B. Migrationshintergrund) oder metrisch (z.B. Anzahl Kinder) sein.

Das statistische Modell für die Erklärung der Zugehörigkeit zu verschiedenen Verlaufstypen in der Sozialhilfe wurde im Rahmen des Pilotprojekts Salzgeber et al. (2010, 53ff) entwickelt. Aufgrund einer Literaturanalyse wurden dabei als Bestimmungsgründe für eine frühe, späte oder (nicht) nachhaltige Ablösung von der Sozialhilfe nicht veränderliche Einflussgrössen (Geschlecht, Alter bei Eintritt, Migrationshintergrund) und veränderliche Einflussgrössen (Ausbildung, Erwerbsstatus, Haushaltszusammensetzung, Wohnort) ermittelt, welche in den Daten der Sozialhilfestatistik enthalten sind. Bei der weiteren Modellspezifikation wurde auch das Problem einer möglichen Multikollinearität der verwendeten unabhängigen Variablen berücksichtigt.

Die Regressions-Koeffizienten für das Basismodell sind in Tabelle A17 im Anhang dargestellt. Ausgehend von den einzelnen Regressions-Koeffizienten wurden die Marginaleffekte einzelner Variablen berechnet. Das Resultat entspricht der Veränderung der Wahrscheinlichkeitsverteilung in Prozentpunkten auf die fünf Verlaufstypen bei entsprechender Ausprägung einer bestimmten Einflussvariablen. Die Veränderung der Wahrscheinlichkeit, zu einem bestimmten Verlaufstyp zu gehören, bewegt sich um den durchschnittlichen Anteil dieses Verlaufstyps in der Grundgesamtheit herum, d.h. die Koeffizienten geben an, wie stark der Einfluss eines Merkmals systematisch von der durchschnittli-

chen Häufigkeit dieses Verlaufstyps abweicht. In der nachfolgenden Darstellung der Ergebnisse wird der Einfachheit halber bei Effektgrößen die Bezeichnung „%“ verwendet, womit aber jeweils Prozentpunkte gemeint sind.

In einem zweiten Schritt wurden zusätzlich zu den Variablen des Basismodells die Variablen zu den fallbezogenen Ereignissen mit einbezogen. Es zeigte sich bereits in der Pilotuntersuchung Salzgeber et al. (2010), dass eine gemeinsame Schätzung der Effekte aller Ereignisse nicht möglich ist, da in den Ereignisdaten viele fehlende Werte vorliegen (vgl. Tabelle 20). Da die fehlenden Werte in jeder Variable auf das Logit-Modell restringierend wirken (vgl. oben), führt die gemeinsame Betrachtung mehrerer Ereignisvariablen zu einer starken Einschränkung der in die Modellrechnung einbezogenen Grundgesamtheit. Gemeinsam hätten daher nur Ereignisse untersucht werden können, welche für alle Beobachtungen grundsätzlich möglich sind, z.B. Geburt oder Umzug. Daher wurden die Effekte der Ereignisse jeweils in getrennten Modellen geschätzt. Dieses Vorgehen ist inhaltlich zulässig, sofern keine starken Korrelationen zwischen den Ereignissen bestehen.<sup>28</sup>

Bei Ereignisvariablen besteht ein mögliches Schätzproblem in Bezug auf die Zustandsvariablen, da die Ereignisse nur bei bestimmten Ausgangszuständen eintreten können. Z.B. kann eine Paarbildung nur bei Haushalten mit nur einer erwachsenen Person auftreten. Hier wurde bei der Schätzung der einzelnen Modelle die Grundgesamtheit jeweils auf die Fälle eingeschränkt, bei denen das betreffende Ereignis eintreten kann.

## 5.2 Verwendete Grundgesamtheit

In Kapitel 3 wurde ein Überblick über die verwendeten Grundgesamtheiten gegeben und die Verteilung der Verlaufstypen innerhalb derselben dargestellt. Zur Durchführung der deskriptiven Auswertungen in Kapitel 4 wurden zwei verschiedene Grundgesamtheiten verwendet. Die deskriptiven Auswertungen im Anhang (Tabellen A1 bis A16) zeigen im Vergleich zu den Auswertungen in Kapitel 4, dass die Einschränkung der Grundgesamtheit auf Neueintritte des letzten Quartals nur geringfügige Veränderungen in den Verteilungen bewirkt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass „saisonale Effekte“<sup>29</sup> die Merkmale der Neueintritte kaum beeinflussen. Daher wurde das Basismodell (Kapitel 5.3) nur mit den Neueintritten des letzten Quartals 2006 geschätzt (Alter der Fallträgerin/des Fallträgers > 18 Jahre, N = 7'314, vgl. Kapitel 3).

Ebenso wurde im Pilotbericht Salzgeber et al. (2010) bezüglich der Schätzung des Basismodells mit allen Neueintritten bzw. mit den Neueintritten nur des letzten Quartals festgestellt, dass sich die Art und Größenordnung der gemessenen Effekte zwischen den Schätzungen mit den beiden Grundgesamtheiten nicht stark unterscheiden.

Im vorliegenden Bericht wurde für die Schätzung des Basismodells die Grundgesamtheit der Neueintritte im letzten Quartal 2006 verwendet, weil dadurch die Stichtagsmerkmale der Fälle zu einem Zeitpunkt möglichst nahe beim effektiven Zeitpunkt des Sozialhilfebeginns betrachtet werden. Dies ist insbesondere für die Kombination der Zustandsmerkmale mit den (danach stattfindenden) Ereignissen innerhalb der Modellrechnungen relevant.

Für die Schätzung des Einflusses von fallbezogenen Ereignissen auf die Zugehörigkeit zu den einzelnen Verlaufstypen wurde eine zusätzliche Einschränkung der Grundgesamtheit auf Fälle mit einer vergleichbaren Beobachtungsdauer vorgenommen (vgl. Abschnitt 2.6 und Kapitel 3). Die Anzahl einbezogener Fälle zur Schätzung des Modells mit fallbezogenen Ereignissen beträgt 4'418.

---

<sup>28</sup> Im Rahmen des Pilotprojekts Salzgeber et al. (2010) wurden diese Voraussetzungen überprüft.

<sup>29</sup> Gehäufte Eintritte unterschiedlicher Berufsgruppen oder Haushaltstypen je nach Jahreszeit.

### 5.3 Basismodell: Einfluss der Ausgangszustände auf den Verlaufstyp

Tabelle 26 zeigt die Resultate der Modellschätzung zur Erklärung der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verlaufstyp in Abhängigkeit von Merkmalen der antragstellenden Person und der Unterstützungseinheit (Fall). Die Ergebnisse werden im Anhang zusätzlich grafisch dargestellt (Abbildungen 7 bis 11). Die angegebenen Werte stellen durchschnittliche, marginale Effekte dar und sind als Prozentveränderung der Wahrscheinlichkeit definiert, aufgrund einer bestimmten Merkmalsausprägung zu einem bestimmten Verlaufstyp zu gehören. Die Berechnung der marginalen Effekte beruht auf den Regressionskoeffizienten in Tabelle A 17 des Anhangs. Der Erklärungsgehalt des Modells kann aufgrund des Pseudo-R<sup>2</sup> von 0.129 (Cragg & Uhler) als relativ hoch eingeschätzt werden.

Es zeigt sich, dass die Anzahl Kinder in der Unterstützungseinheit die Wahrscheinlichkeit, zum Verlaufstyp Langzeitbeziehende 2 (37 – 60 Monate) zu gehören, leicht erhöht, während mit zunehmender Anzahl Kinder die Wahrscheinlichkeit, zur Gruppe der Wiedereintritte zu gehören, um knapp 5% pro Kind abnimmt. Ist die antragstellende Person ein Mann, ist sie etwas weniger oft beim Typ Kurzzeitbeziehende, hingegen etwas häufiger beim Typ Wiedereintritt zu finden als Frauen. Dies könnte darauf hinweisen, dass Männer und Frauen aus unterschiedlichen Gründen Sozialhilfe beziehen: Männer eher aus Problemen im Erwerbsleben, die sich rascher verändern können, während Frauen eher aus familiären Gründen Sozialhilfe beziehen, die sich weniger rasch verändern.<sup>30</sup>

Fälle, in denen nur eine erwachsene Person vorhanden ist, befinden sich zu 12% weniger oft bei den Kurzzeitbeziehenden, hingegen häufiger (+2%) bei den Langzeitbeziehenden 2 (37 – 60 Mte) oder bei den Dauerbeziehenden (+7%). Die Ablösung von der Sozialhilfe ist bei Singles schwieriger als bei Paaren, unabhängig vom Geschlecht sowie vom Status alleinerziehend.

Sind die Personen in einer Unterstützungseinheit in einer Stadt oder Agglomeration wohnhaft, sind sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit nicht unter den Kurzzeitbeziehenden, als wenn sie in ländlichen Gebieten wohnten. In der Agglomeration wohnhafte Sozialhilfebeziehende sind leicht häufiger als der Durchschnitt unter den Langzeitbeziehenden 2 (37 – 60 Mte) anzutreffen, während Unterstützungseinheiten in der Stadt häufiger Dauerbeziehende sind.

Neue Sozialhilfebeziehende der verschiedenen Altersgruppen weisen sehr unterschiedliche Risiken für einen bestimmten Verlaufstyp auf. So sind Personen im Alter von 36 bis 55 Jahren deutlich weniger häufig unter den Kurzzeitbeziehenden als Personen ab 56 Jahren, hingegen deutlich öfter Dauerbeziehende. Personen ab 56 Jahren wiederum sind häufiger unter den Langzeitbeziehenden 1 (13 bis 36 Mte.) vertreten als die anderen Alterskategorien. Personen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren sind bei beiden Typen von Langzeitbezügen (13 bis 36 Mte und 37 – 60 Mte) weniger häufig vertreten, hingegen häufiger unter den Wiedereintritten als die übrigen Alterskategorien.<sup>31</sup>

Das Alter des jüngsten Kindes scheint als Belastungsfaktor eine gewisse Erklärungskraft hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einem Verlaufstyp mit einer langen Bezugsdauer zu haben. Ist das jüngste Kind zwischen 2 und 6 Jahren alt, so nimmt die Wahrscheinlichkeit eines kurzen Sozialhilfebezugs im Vergleich zu Fällen ohne Kind deutlich ab (rund 13%), hingegen nimmt die Wahrscheinlichkeit eines Dauerbezugs stark zu (14 bis 20%). Bei Fällen, in denen das Alter des jüngsten Kindes zwischen 7 und 12 Jahren liegt, schwächt sich dieses Muster etwas ab, bleibt aber bestehen. Ist das jüngste Kind bei Beginn des Sozialhilfebezugs 0 bis 1 Jahr alt, so steigt die Wahrscheinlichkeit eines Langzeitbezugs (37 bis 60 Monate) im Vergleich zu einem Fall ohne Kind um gut 5% an. Ist das jüngste Kind zu diesem Zeitpunkt zwischen 13 und 17 Jahre alt, so verringert sich die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereintritts um fast 10%.

<sup>30</sup> Der Umstand, dass nur das Geschlecht der antragstellenden Person betrachtet wird und dass in Paaren der Antragsteller häufiger ein Mann ist, wird hier dadurch kontrolliert, dass auch Merkmale der Haushaltszusammensetzung gleichzeitig in die Schätzung einbezogen werden.

<sup>31</sup> Letzter Effekt trifft auch auf die Altersgruppe der 36 bis 55-Jährigen zu, jedoch weniger stark (10-12% gegenüber 13-15%).

**Tabelle 26 : Zugehörigkeit zu einem Verlaufstyp in Abhängigkeit von Merkmalen der antragstellenden Person und der Unterstützungseinheit (multinomiales logit-Modell), Neueintritte 4. Quartal 2006**

	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbe- ziehende 1	Langzeitbe- ziehende 2	Dauerbezie- hende	Wiederein- tritte
<b>Anzahl Kinder</b>	0.0225	0.00014	<b>0.0286</b>	-0.00534	<b>-0.0458</b>
	(0.0191)	(0.0145)	(0.00815)***	(0.0113)	(0.0191)*
<b>Geschlecht (Ref: Frauen)</b>	<b>-0.0462</b>	-0.00335	0.000766	-0.00582	<b>0.0546</b>
	(0.0152)**	(0.0124)	(0.0078)	(0.0104)	(0.0137)***
<b>Anzahl Erwachsene (Ref: 2 Erwachsene oder mehr)</b>	<b>-0.117</b>	0.0188	<b>0.0199</b>	<b>0.0697</b>	0.00876
	(0.0217)***	(0.0160)	(0.00887)*	(0.0104)***	(0.0192)
<b>Gemeindetyp (Ref: Ländliche Gemeinden)</b>					
Städte und isolierte Städte	<b>-0.06</b>	-0.0193	0.0146	<b>0.0379</b>	0.0268
	(0.0211)**	(0.0167)	(0.0093)	(0.0131)**	(0.0186)
Agglomerationen	<b>-0.0496</b>	0.00624	<b>0.026</b>	0.000243	0.0171
	(0.0220)*	(0.0176)	(0.0101)**	(0.0131)	(0.0195)
<b>Alter (Ref: 56 Jahre und älter)</b>					
18-25 Jahre	-0.0379	<b>-0.0664</b>	<b>-0.0401</b>	0.00674	<b>0.138</b>
	(0.0279)	(0.0236)**	(0.0155)**	(0.0161)	(0.0217)***
26-35 Jahre	-0.0477	<b>-0.0757</b>	<b>-0.0376</b>	0.0144	<b>0.147</b>
	(0.0279)	(0.0236)**	(0.0157)*	(0.0165)	(0.0218)***
36-45 Jahre	<b>-0.0853</b>	<b>-0.0571</b>	-0.0251	<b>0.0497</b>	<b>0.118</b>
	(0.0270)**	(0.0232)*	(0.0158)	(0.0172)**	(0.0212)***
46-55 Jahre	<b>-0.129</b>	<b>-0.0639</b>	-0.0164	<b>0.11</b>	<b>0.0996</b>
	(0.0271)***	(0.0233)**	(0.0163)	(0.0195)***	(0.0218)***
<b>Alter des jüngsten Kindes (Ref: kein Kind)</b>					
0-1	0.0257	-0.0282	<b>0.0542</b>	0.0279	-0.0796
	(0.0426)	(0.0345)	(0.0127)***	(0.0212)	(0.0440)
2-4	<b>-0.141</b>	-0.0373	<b>0.0329</b>	<b>0.199</b>	-0.0539
	(0.0417)***	(0.0367)	(0.0159)*	(0.0406)***	(0.0464)
5-6	<b>-0.127</b>	-0.00299	0.0217	<b>0.141</b>	-0.0326
	(0.0424)**	(0.0386)	(0.0143)	(0.0378)***	(0.0474)
7-12	-0.0928	0.0359	0.00819	<b>0.137</b>	-0.088
	(0.0485)	(0.0460)	(0.0137)	(0.0434)**	(0.0520)
13-17	0.00883	0.0241	0.0121	0.0522	<b>-0.0972</b>
	(0.0444)	(0.0380)	(0.0122)	(0.0281)	(0.0444)*
<b>Nationalität (Ref: Schweizer/-innen)</b>	0.0227	-0.00592	0.0142	-0.0145	-0.0165
	(0.0152)	(0.0123)	(0.0079)	(0.0098)	(0.0136)
<b>Grossregion (Ref: Zürich)</b>					
Ostschweiz	0.0435	0.0428	-0.0155	-0.0218	<b>-0.049</b>
	(0.0290)	(0.0240)	(0.0134)	(0.0167)	(0.0248)*
Zentralschweiz	0.0494	0.031	-0.00459	-0.0215	<b>-0.0543</b>
	(0.0303)	(0.0246)	(0.0147)	(0.0179)	(0.0258)*
Nordwestschweiz	0.0259	0.0043	-0.00738	-0.0123	-0.0105
	(0.0253)	(0.0201)	(0.0123)	(0.0153)	(0.0225)
Espace Mittelland	-0.0234	-0.00382	0.0208	0.0187	-0.0122
	(0.0227)	(0.0181)	(0.0122)	(0.0148)	(0.0204)

**Tabelle 26 (Fortsetzung): Zugehörigkeit zu einem Verlaufstyp in Abhängigkeit von Merkmalen der antragstellenden Person und der Unterstützungseinheit (multinomiales logit-Modell)**

	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbe- ziehende 1	Langzeitbe- ziehende 2	Dauerbezie- hende	Wiederein- tritte
Région lémanique	<b>-0.0618</b>	-0.0148	-0.0199	0.0223	<b>0.0742</b>
	(0.0223)**	(0.0179)	(0.0106)	(0.0150)	(0.0210)***
Ticino	-0.062	0.0406	0.0111	<b>0.105</b>	<b>-0.0946</b>
	(0.0324)	(0.0283)	(0.0181)	(0.0277)***	(0.0276)***
<b>Erwerbssituation (Ref: Nichterwerbsperson)</b>					
erwerbstätig	<b>0.0455</b>	<b>-0.0711</b>	-0.0123	<b>-0.0277</b>	<b>0.0657</b>
	(0.0217)*	(0.0183)***	(0.0107)	(0.0137)*	(0.0191)***
Lehrling/Ausbildung	0.0716	0.0321	-0.0279	<b>-0.0547</b>	-0.021
	(0.0397)	(0.0379)	(0.0172)	(0.0235)*	(0.0297)
Beschäftigungsprogramm	-0.0859	-0.0682	0.00824	0.0302	<b>0.116</b>
	(0.0491)	(0.0440)	(0.0288)	(0.0403)	(0.0510)*
auf Arbeitssuche	0.0149	<b>-0.108</b>	-0.00646	-0.00939	<b>0.109</b>
	0.0172	(0.0149)***	(0.0089)	(0.0117)	(0.0152)***
<b>Bildungsstand (Ref: Sek I)</b>					
Tertiär	<b>0.102</b>	0.019	0.00599	<b>-0.0727</b>	<b>-0.0543</b>
	(0.0290)***	(0.0242)	(0.0148)	(0.0158)***	(0.0240)*
Sek II	<b>0.0892</b>	-0.00842	-0.00472	<b>-0.055</b>	-0.0211
	(0.0148)***	(0.0120)	(0.0075)	(0.0100)***	(0.0136)

Anmerkungen: durchschnittliche marginale Effekte; Standardfehler in Klammer; \* p<0.05, \*\*\* p<0.001; n= 4'854, fett gedruckte Koeffizienten sind mindestens auf einem 95%-Konfidenzintervall signifikant.

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

Bezüglich Nationalität (Schweiz versus Ausland) kann kein signifikanter Effekt auf die Zugehörigkeit zu einem Verlaufstyp festgestellt werden. Es zeigt sich, dass die Tatsache einer ausländischen Nationalität alleine noch keinen langen Sozialhilfebezug bedeutet – es sind die Risikosituationen wie fehlende Ausbildung, Familie mit vielen Kindern, Erwerbssituation usw., die bei ausländischen Personen häufiger vorkommen und die einen längeren Sozialhilfebezug begünstigen.

In Bezug auf den Wohnsitz in den 7 Grossregionen wurde der Kanton Zürich als Referenzregion genommen. Ein Wohnsitz in der Ost- oder Zentralschweiz reduziert die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereintritts gegenüber einer im Kanton Zürich wohnhaften Unterstützungseinheit. Ansonsten scheint ein Wohnsitz in der Deutschschweiz überall in etwa mit den gleichen Risiken bezüglich der Verweildauer in der Sozialhilfe verbunden zu sein. Unterstützungseinheiten mit Wohnsitz in der Romandie weisen hingegen leicht weniger häufig einen Kurzzeitbezug auf und häufiger einen Wiedereintritt. Unterstützungseinheiten aus dem Tessin weisen gegenüber dem Kanton Zürich ein um 11% höheres Risiko eines Dauerbezugs auf, sowie ein um 9% reduziertes Risiko eines Wiedereintritts.

Ist die antragstellende Person erwerbstätig, so gehört die Unterstützungseinheit häufiger zu den Kurzzeitbeziehenden oder den Wiedereintritten, hingegen weniger häufig zu den Langzeit- oder Dauerbeziehenden als wenn die antragstellende Person eine Nichterwerbsperson ist. Personen in Ausbildung haben ein tieferes Risiko für einen Dauerbezug, und Personen in einem Beschäftigungsprogramm sind häufiger Wiedereintritte. Ist die antragstellende Person auf Arbeitssuche, so gehört die Unterstützungseinheit weniger oft zu den Langzeitbeziehenden 1 (13 – 36 Mte), hingegen häufiger zu den Wiedereintritten.

Verfügt die neu Sozialhilfe beziehende Person über einen Bildungsstand, der über dem obligatorischen Schulabschluss liegt (höher als Sekundarstufe I) verringert sich das Risiko eines Dauerbezugs um 6 bis 7%. Die Wahrscheinlichkeit, zu den Kurzzeitbeziehenden zu gehören, steigt hingegen um rund 10%. Personen mit einer Tertiärbildung sind zudem weniger oft bei den Wiedereintritten zu finden.

#### 5.4 Erweitertes Modell: Einfluss von fallbezogenen Ereignissen auf den Verlaufstyp

Um den Einfluss von fallbezogenen Ereignissen auf die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verlaufstypen zu bestimmen, wurde zusätzlich zu dem in 5.3 besprochenen Basismodell jeweils ein Ereignis hinzugefügt und eine neue Modellschätzung durchgeführt (vgl. Kapitel 5.1). Dabei wurde die Schätzung nur für Fälle durchgeführt, bei denen das Ereignis auch eintreten konnte (z.B. Trennung für Paare, Erwerbsaufnahme für Personen ohne Erwerb). Das Basismodell hatte nur die Merkmale der antragstellenden Person und der Unterstützungseinheit zu Beginn des Sozialhilfebezugs einbezogen und noch keine Ereignisse. Tabelle 27 zeigt nur den Einfluss der Ereignisse auf die Zugehörigkeit zu den Verlaufstypen.<sup>32</sup> Die Ergebnisse werden im Anhang zusätzlich grafisch dargestellt (Abbildungen 7 bis 11).

Insgesamt gehen von Ereignissen stärkere Effekte aus als von den Merkmalen bei Eintritt in die Sozialhilfe. Dies hängt damit zusammen, dass fallbezogene Ereignisse einerseits relativ selten sind (vgl. Tabelle 20) und daher eine sehr spezifische Gruppe betreffen, und dass sie andererseits die Situation der Unterstützungseinheit stark verändern können.

Die Geburt eines Kindes führt zu einer Verringerung der Wahrscheinlichkeit eines Kurzzeitbezugs um 15%, während sie die Wahrscheinlichkeit eines Dauerbezugs um 16% erhöht. Die Ablösung eines Kindes (Austritt aus der Unterstützungseinheit) führt, wie bereits bivariat nachgewiesen (vgl. Tabelle 21), ebenfalls zu einer Verringerung der Wahrscheinlichkeit eines Kurzzeitbezugs, hingegen wird die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereintritts um 30% erhöht. Erreicht das jüngste Kind das Alter von fünf Jahren (Eintritt in den Kindergarten) verringert sich zwar die Wahrscheinlichkeit eines Dauerbezugs um 13%; die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereintritts erhöht sich jedoch um 18%. Wird ein Kind erwachsen und bleibt in der Unterstützungseinheit, so sinkt die Wahrscheinlichkeit eines Langzeitbezugs 1 (13 – 36 Mte).

Trennt sich ein Paar, d.h. wenn nach der Trennung ist nur noch eine erwachsene Person in der Unterstützungseinheit, so sinkt die Wahrscheinlichkeit eines Langzeitbezugs 1 (13 – 36 Mte), hingegen kommt es um 28% häufiger zu einem Wiedereintritt. Die Bildung eines Paares (zuvor nur eine erwachsene Person in der Unterstützungseinheit) führt paradoxerweise ebenfalls zu einer Erhöhung der Wahrscheinlichkeit eines Wiedereintritts um 13% - das Resultat der bivariaten Auswertung wird somit bestätigt. Konsistent mit dem Befund zu Unterstützungseinheiten mit einer erwachsenen Person wird durch die Paarbildung aber die Wahrscheinlichkeit des Dauerbezugs um 10% gesenkt.

Ein Umzug ist häufig mit einem Wiedereintritt verbunden und senkt die Wahrscheinlichkeit eines Langzeit- bzw. Dauerbezugs. Dies ist ein Hinweis darauf, dass ein Umzug auch mit einer Verbesserung der Lebensumstände verbunden sein kann (z.B. neue Arbeitsstelle). Der bivariat festgestellte Zusammenhang mit Kurzzeitbezügen (Umzug als Ablösegrund, vgl. Tabelle 23) verschwindet in der Modellschätzung.

Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit führt zu einer 40% höheren Wahrscheinlichkeit für einen Kurzzeitbezug. Dementsprechend wird der Langzeit- und Dauerbezug weniger wahrscheinlich, nicht aber ein Wiedereintritt. Offenbar sind es oft eher Jobs mit prekären Arbeitsbedingungen, die zu einer Ablösung führen, und die auch rasch wieder verloren gehen können, so dass es zu Wiedereintritten in die Sozialhilfe kommt. Der Verlust des Jobs führt hingegen zu einer 34% höheren Wahrscheinlichkeit für einen Wiedereintritt (Verlust der Erwerbstätigkeit fällt bei den Wiedereintritten in die Zeit des Bezugsunterbruchs) und senkt die Wahrscheinlichkeit, einem anderen Verlaufstyp anzugehören. Der Eintritt in ein Beschäftigungsprogramm führt, entgegen dem bivariaten Resultat (vgl. Tabelle 24), sowohl zu einer Verringerung der Zugehörigkeit zu den Kurzzeitbeziehenden wie auch zu den Wiedereintritten.

---

<sup>32</sup> Ein Vergleich der Koeffizienten der Basisschätzung und der Koeffizienten derselben Einflussvariablen aus den Zuständen bei Bezugsbeginn ergibt keine grossen Verschiebungen bei den Wirkungszusammenhängen.

**Tabelle 27 : Einfluss von Ereignissen auf die Zugehörigkeit zu Verlaufstypen (multinomiales logit-Modell), Neueintritte 4. Quartal 2006**

Ereignis	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbe- ziehende 1	Langzeitbe- ziehende 2	Dauerbezie- hende	Wiederein- tritte	Fallzahl
Geburt eines Kindes	<b>-0.147</b> (0.0305)***	-0.090 (0.0475)	-0.002 (0.035)	<b>0.160</b> (0.0549)**	0.079 (0.0503)	3'088
Ablösung eines Kindes	<b>-0.099</b> (0.0441)*	-0.078 (0.0594)	-0.037 (0.0348)	-0.086 (0.0525)	<b>0.300</b> (0.0670)***	782
Kindergarteneintritt	-0.010 (0.0691)	-0.037 (0.0779)	0.001 (0.0453)	<b>-0.131</b> (0.0472)**	<b>0.177</b> (0.0834)*	782
Kind wird erwachsen	0.017 (0.0666)	<b>-0.167</b> (0.0602)**	-0.049 (0.0355)	0.080 (0.093)	0.118 (0.0894)	782
Trennung	-0.033 (0.0564)	<b>-0.144</b> (0.0591)*	-0.031 (0.0375)	-0.074 (0.0418)	<b>0.282</b> (0.0676)***	526
Bildung eines Paares	-0.043 (0.0533)	0.033 (0.0646)	-0.021 (0.0369)	<b>-0.099</b> (0.0406)*	<b>0.130</b> (0.0639)*	2'563
Umzug	-0.012 (0.0252)	<b>-0.125</b> (0.0246)***	0.014 (0.0203)	<b>-0.047</b> (0.0220)*	<b>0.170</b> (0.0284)***	3'045
Aufnahme Erwerb	<b>0.400</b> (0.0313)***	<b>-0.168</b> (0.0248)***	<b>-0.077</b> (0.0133)***	<b>-0.144</b> (0.0175)***	-0.011 (0.0222)	2'366
Verlust Erwerb	<b>-0.130</b> (0.0337)***	<b>-0.098</b> (0.0424)*	-0.039 (0.0229)	<b>-0.076</b> (0.0330)*	<b>0.343</b> (0.0451)***	577
neu Beschäftigungsprogramm	<b>-0.088</b> (0.0447)*	0.083 (0.0656)	0.017 (0.0414)	0.071 (0.0564)	<b>-0.084</b> (0.0352)*	2'943

Anmerkungen: durchschnittliche marginale Effekte; Standardfehler in Klammer; \* p<0.05, \*\* p<0.01, \*\*\* p<0.001  
Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

Die drei Ereignisse „Stellenwechsel“, „Erhöhung des Beschäftigungsgrades mit Ablösung“ sowie „Erhöhtes Einkommen eines anderen Familienmitglieds und Ablösung“ führen zu keinen aussagekräftigen Resultaten in der Modellschätzung. Diese können – wie bereits in Kapitel 4.10 ausgeführt – nur über einen Ablösegrund erfasst, und deshalb insbesondere bei Kurzzeitbeziehenden gemessen werden, da diese häufiger über einen Ablösegrund verfügen.

## 6 Literatur

BFS Bundesamt für Statistik (2008). Die schweizerische Sozialhilfestatistik 2006 – Nationale Resultate. Neuchâtel: BFS.

Fritschi, Tobias, Hümbelin, Oliver, Schaller, Christoph, Fluder, Robert (2014). Data Mining mit Administrativdaten der Sozialen Sicherheit. Bern: Berner Fachhochschule.

Salzgeber Renate, Fritschi Tobias, Graf Thomas (2010). Zeitliche Verläufe in der Sozialhilfe. Bern: Berner Fachhochschule.

Salzgeber Renate, Fritschi Tobias, von Gunten Luzius, Hümbelin Oliver, Koch Killian (2014). Charakterisierung von Fallverläufen in der Sozialhilfe, Analyse der zeitlichen Verläufe unter Einbezug der Merkmale zu Beginn des Sozialhilfebezugs (Anfangszustände). Bern und Neuchâtel: Berner Fachhochschule und BFS.

Rudin Melania, Dubach, Philipp (2013). Überprüfung der Erhebung der Anfangszustände im Rahmen der Schweizerischen Sozialhilfeempfängerstatistik. Bern: BASS.

Wolf Christof, Best Henning (Hrsg.) (2010). Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

## 7 Anhang: Deskriptive Auswertungen zu den Neueintritten im vierten Quartal 2006 (Stichtagszustände), Schätzung des Basismodells und Abbildungen zu den Einflussfaktoren nach Verlaufstyp

Tabelle A 1 : Altersgruppen und Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Eintrittsalter	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Mo- nate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
18-25 Jahre	23.3%	22.6%	20.2%	22.0%	20.5%	27.4%	23.8%
26-35 Jahre	23.7%	20.3%	23.5%	21.1%	23.6%	26.9%	23.9%
36-45 Jahre	23.9%	24.5%	24.2%	24.5%	26.6%	24.1%	24.4%
46-55 Jahre	15.8%	17.2%	19.5%	17.8%	23.4%	16.4%	17.2%
56-64 Jahre	10.2%	10.9%	10.5%	10.8%	5.0%	5.1%	8.4%
65 und älter	3.1%	4.5%	2.1%	3.9%	0.9%	0.2%	2.3%
<b>Total</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'253, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Eintrittsalter n=0

Tabelle A 2 : Verlaufstypenverteilung pro Altersgruppe, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Eintrittsalter	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
18-25 Jahre	37.4%	17.0%	4.9%	21.9%	9.6%	31.1%	100%
26-35 Jahre	37.8%	15.2%	5.7%	20.9%	11.0%	30.3%	100%
36-45 Jahre	37.5%	18.0%	5.8%	23.7%	12.1%	26.7%	100%
46-55 Jahre	34.9%	17.8%	6.6%	24.4%	15.0%	25.7%	100%
56-64 Jahre	46.7%	23.2%	7.2%	30.4%	6.6%	16.3%	100%
65 und älter	52.4%	35.4%	5.5%	40.9%	4.3%	2.4%	100%
<b>Total</b>	<b>38.2%</b>	<b>17.9%</b>	<b>5.8%</b>	<b>23.7%</b>	<b>11.1%</b>	<b>27.0%</b>	<b>100%</b>

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'253, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Eintrittsalter n=0

Tabelle A 3 : Verlaufstypen nach Geschlecht und Altersgruppen, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Eintrittsalter	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Mo- nate	37-60 Monate	Summe			
<b>Frauen</b>	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
18-25 Jahre	37.5%	17.4%	4.6%	21.9%	11.5%	29.0%	100%
26-35 Jahre	35.6%	17.3%	6.9%	24.2%	14.7%	25.4%	100%
36-45 Jahre	38.2%	18.6%	5.7%	24.4%	14.2%	23.3%	100%
46-55 Jahre	35.0%	17.4%	6.5%	23.9%	17.6%	23.5%	100%
56-64 Jahre	51.8%	25.9%	5.6%	31.5%	5.1%	11.7%	100%
65 und älter	46.2%	39.6%	5.7%	45.3%	5.7%	2.8%	100%
Total	38.0%	19.0%	5.8%	24.8%	13.2%	23.9%	100%
<b>Männer</b>							
18-25 Jahre	37.3%	16.6%	5.3%	21.9%	7.8%	33.0%	100%
26-35 Jahre	39.5%	13.5%	4.7%	18.2%	8.0%	34.2%	100%
36-45 Jahre	37.0%	17.5%	5.8%	23.3%	10.6%	29.1%	100%
46-55 Jahre	34.9%	18.1%	6.6%	24.7%	13.5%	26.9%	100%
56-64 Jahre	44.3%	21.9%	8.0%	29.9%	7.3%	18.5%	100%
65 und älter	63.8%	27.6%	5.2%	32.8%	1.7%	1.7%	100%
Total	38.4%	17.1%	5.8%	22.9%	9.5%	29.3%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n Frauen=3'091, n Männer=4'161, Missings Verlaufstyp Frauen n=27, Missings Verlaufstyp Männer n=34, Missings Eintrittsalter n=0

Tabelle A 4 : Erwerbssituation der Neubestehenden des vierten Quartals 2006 nach Verlaufstyp

Erwerbssituation bei Eintritt	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
erwerbstätig	20.5%	18.5%	17.9%	18.4%	16.4%	18.6%	19.0%
Lehrling/Ausbildung	4.1%	5.3%	2.5%	4.6%	1.7%	2.7%	3.6%
Beschäftigungs- programm	1.1%	1.5%	1.9%	1.6%	2.4%	1.8%	1.6%
auf Arbeitssuche	46.1%	37.4%	46.2%	39.5%	47.1%	55.9%	47.2%
Nichterwerbsperson	28.2%	37.3%	31.6%	35.9%	32.3%	20.9%	28.6%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=6'164, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Erwerbssituation n=1'094

Tabelle A 5 : Erwerbssituation nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Erwerbssituation bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe			
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
erwerbstätig	40.5%	18.0%	5.5%	23.5%	9.7%	26.2%	100%
Lehrling/Ausbildung	43.2%	27.0%	4.1%	31.1%	5.4%	20.3%	100%
Beschäftigungspro- gramm	26.8%	17.5%	7.2%	24.7%	17.5%	30.9%	100%
auf Arbeitssuche	36.7%	14.6%	5.8%	20.4%	11.2%	31.7%	100%
Nichterwerbsperson	37.1%	24.1%	6.5%	30.6%	12.7%	19.6%	100%
Total	37.6%	18.5%	5.9%	24.4%	11.3%	26.8%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=6'164, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Erwerbssituation n=1'094

Tabelle A 6 : Nationalität nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Nationalität bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
Schweizer/innen	38.2%	18.3%	5.5%	23.8%	11.1%	26.8%	100%	61.4%
Ausländer/innen	38.4%	17.3%	6.3%	23.5%	11.1%	27.0%	100%	38.6%
Total	38.3%	17.9%	5.8%	23.7%	11.1%	26.9%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'128, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Nationalität n=125

Tabelle A 7 : Zivilstand nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Zivilstand bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
ledig	37.4%	16.7%	5.2%	21.9%	11.1%	29.6%	100%	44%
verheiratet	41.9%	18.3%	6.4%	24.7%	9.0%	24.4%	100%	25%
getrennt	34.1%	18.6%	7.4%	26.0%	13.8%	26.1%	100%	12%
verwitwet	49.7%	27.2%	6.5%	33.7%	7.7%	8.9%	100%	2%
geschieden	35.9%	18.5%	5.3%	23.9%	13.0%	27.2%	100%	17%
Total	38.2%	17.9%	5.8%	23.7%	11.1%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'225, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Zivilstand n=28

Tabelle A 8 : Bildungsstand nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Bildungsstand bei Eintritt	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Tertiärstufe	40.0%	20.0%	7.6%	27.6%	8.6%	23.8%	100%	6.9%
Sekundarstufe II	40.4%	18.2%	5.6%	23.8%	9.7%	26.1%	100%	45.6%
Sekundarstufe I	32.7%	19.2%	6.5%	25.6%	13.8%	27.9%	100%	47.5%
Total	36.7%	18.8%	6.1%	24.9%	11.6%	26.8%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=5'343, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Ausbildungsstand n=1'926

Tabelle A 9 : Bildungstand detailliert nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Bildungsstand bei Eintritt	Kurzzeitbe- ziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Schulbesuch weniger als 7 Jahre	28.3%	22.4%	9.2%	31.6%	15.8%	24.3%	100%	2.8%
Obligatorische Schule	32.4%	19.3%	6.5%	25.8%	13.9%	27.9%	100%	38.3%
Anlehre	36.3%	17.0%	5.3%	22.2%	12.0%	29.5%	100%	6.4%
Berufslehre oder Vollzeitberufsschule	40.2%	18.2%	5.6%	23.9%	9.7%	26.2%	100%	40.8%
Maturitätsschule, Berufsmaturität, Dip- lommittelschule	42.1%	18.1%	5.1%	23.2%	9.4%	25.2%	100%	4.8%
Höhere Fach- und Berufsausbildung	38.7%	23.7%	6.9%	30.6%	8.7%	22.0%	100%	3.2%
Universität, Hochschu- le, Fachhochschule	41.1%	16.8%	8.1%	24.9%	8.6%	25.4%	100%	3.7%
Total	36.7%	18.8%	6.1%	24.9%	11.6%	26.8%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=5'343, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Ausbildungsstand n=1'926

Tabelle A 10 : Haushaltsform nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Haushaltsform bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauer-beziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Einpersonenfälle	37.3%	17.4%	5.7%	23.0%	11.1%	28.5%	100%	48.9%
Paare ohne Kinder	46.3%	15.4%	5.5%	20.8%	6.9%	25.9%	100%	6.6%
Alleinerziehende	32.2%	20.1%	6.5%	26.5%	17.8%	23.5%	100%	15.1%
Paare mit 1 Kind	42.4%	17.2%	3.8%	20.9%	7.8%	29.0%	100%	5.1%
Paare mit 2 Kindern	44.4%	21.4%	5.8%	27.1%	7.1%	21.4%	100%	4.1%
Paare mit 3 und mehr Kindern	45.1%	20.9%	9.2%	30.1%	7.8%	17.0%	100%	2.1%
andere	27.3%	9.1%	18.2%	27.3%	9.1%	36.4%	100%	0.2%
Nicht-Alleinlebende	39.7%	17.6%	5.8%	23.3%	8.9%	28.0%	100%	17.9%
Total	38.2%	17.9%	5.8%	23.7%	11.1%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'246, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Haushaltsform n=7

Tabelle A 11 : Anzahl Erwachsene (dichotom) nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Anzahl Erwachsene Personen	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe-ziehende	Wieder-eintritte	Total	Vertei-lung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
1 Erwachsene/-r	36.8%	17.9%	5.9%	23.7%	11.9%	27.5%	100%	80.8%
2 Erwachsene oder mehr	44.6%	17.6%	5.5%	23.1%	7.4%	24.9%	100%	19.2%
Total	38.3%	17.8%	5.8%	23.6%	11.1%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'226, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Anzahl Erwachsene Personen n=27

Tabelle A 12 : Anzahl Kinder nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Anzahl Kinder	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	
keine Kinder	38.8%	17.2%	5.7%	22.9%	10.1%	28.1%	100%	74.9%
1 Kind	35.5%	19.2%	4.7%	23.9%	14.5%	26.1%	100%	13.9%
2 Kinder	38.2%	19.8%	7.0%	26.7%	13.6%	21.5%	100%	8.1%
3 und mehr Kinder	37.5%	21.4%	9.8%	31.3%	12.5%	18.8%	100%	3.1%
Total	38.3%	17.8%	5.8%	23.6	11.1%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'226, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Anzahl Kinder n=27

Tabelle A 13 : Alter des jüngsten Kindes nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Alter des jüngsten Kin- des	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauer- beziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
0-1	30.0%	16.5%	8.7%	25.3%	17.5%	27.2%	100%	5.9%
2-4	31.5%	18.1%	6.4%	24.4%	16.6%	27.4%	100%	5.7%
5-6	34.6%	23.1%	5.6%	28.6%	15.4%	21.4%	100%	3.2%
7-12	43.7%	21.4%	5.6%	27.0%	11.5%	17.8%	100%	6.1%
13-17	43.8%	21.1%	3.0%	24.0%	7.9%	24.3%	100%	4.2%
kein Kind	38.8%	17.2%	5.7%	22.9%	10.1%	28.1%	100%	74.9%
Total	38.3%	17.8%	5.8%	23.6%	11.1%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'226, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Alter des jüngsten Kindes n=27

Tabelle A 14 : Verlaufstyp nach Raumtyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Wohnort bei Eintritt	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauer-beziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
Städte und isolierte Städte	37.2%	16.4%	5.5%	21.9%	12.6%	28.4%	100%	50.6%
Agglomerationen	38.3%	19.2%	6.9%	26.1%	9.8%	25.9%	100%	36.3%
Ländliche Gemeinden	42.0%	20.1%	3.9%	24.1%	9.0%	24.9%	100%	13.0%
Total	38.2%	17.9%	5.8%	23.7%	11.1%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'243, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Wohnort n=10

Tabelle A 15 : Grossregion nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Gross-region	Kurzzeit-beziehende	Langzeitbeziehende			Dauer-beziehende	Wieder-eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	Anteile in %	
Ostschweiz	40.9%	24.4%	5.0%	29.4%	9.4%	20.4%	100%	7.8%
Zentral-schweiz	43.0%	24.1%	5.7%	29.8%	7.7%	19.5%	100%	6.3%
Nordwest-schweiz	39.1%	19.0%	6.1%	25.1%	9.6%	26.1%	100%	14.1%
Espace Mittelland	35.5%	17.5%	7.6%	25.1%	12.6%	26.7%	100%	20.4%
Région lémanique	38.6%	14.4%	4.4%	18.8%	10.9%	31.7%	100%	29.5%
Ticino	34.1%	22.2%	7.8%	30.0%	17.7%	18.1%	100%	4.0%
Zürich	38.1%	17.1%	5.8%	22.8%	11.1%	27.9%	100%	17.9%
Total	38.2%	17.9%	5.8%	23.7%	11.1%	27.0%	100%	100%

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=7'253, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Grossregion n=0

Tabelle A 16 : Deckungsquote nach Verlaufstyp, Neueintritte im letzten Quartal 2006

Deckungsquote	Kurzzeit- beziehende	Langzeitbeziehende			Dauerbe- ziehende	Wieder- eintritte	Total	Verteilung in %
		13-36 Monate	37-60 Monate	Summe				
	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %	
1	33.1%	17.4%	6.3%	23.6%	13.3%	30.0%	100%	53.5%
0.75-0.99	34.2%	19.5%	6.1%	25.6%	13.4%	26.7%	100%	11.0%
0.50-0.74	37.7%	19.0%	7.4%	26.4%	10.6%	25.3%	100%	11.8%
0.25-0.49	41.8%	20.5%	3.7%	24.2%	11.2%	22.8%	100%	12.0%
0.00-0.24	42.1%	20.8%	4.8%	25.7%	7.9%	24.3%	100%	11.8%
Total	35.9%	18.6%	5.9%	24.5%	12.1%	27.6%	100%	100%

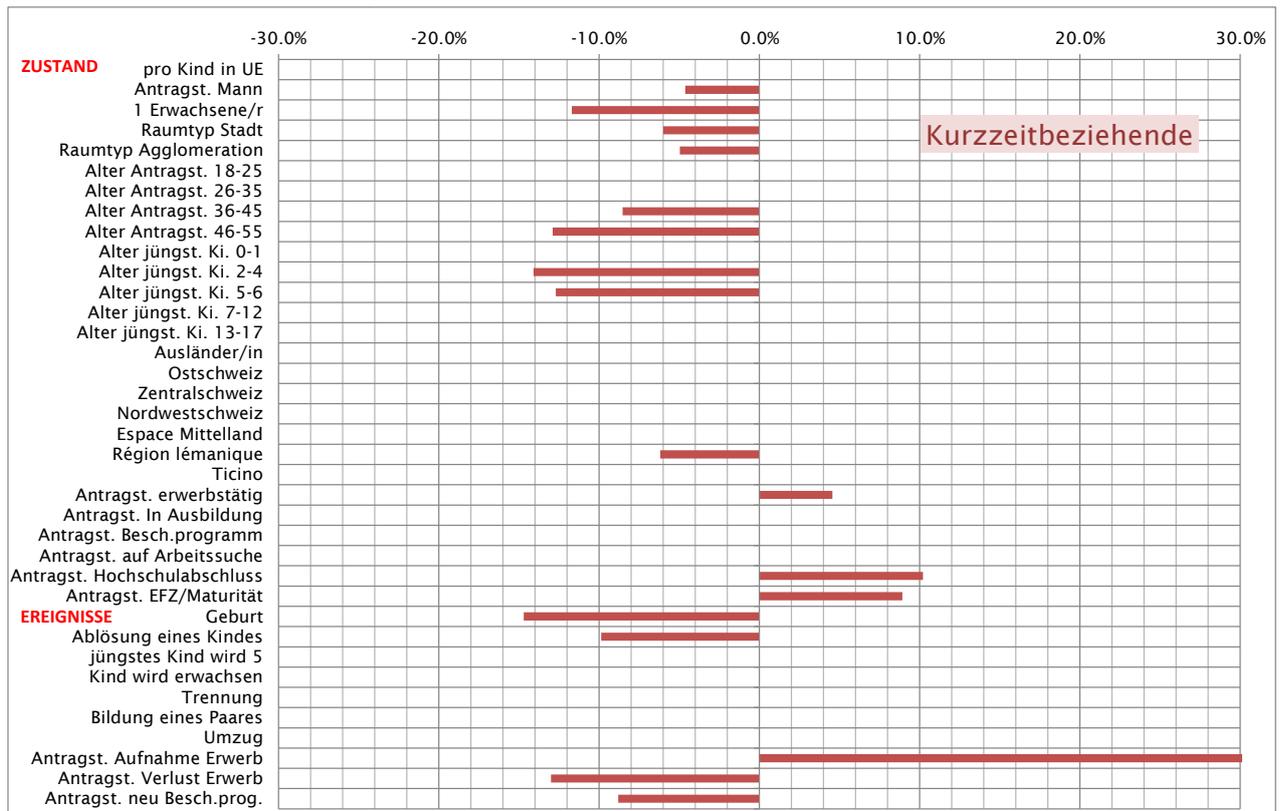
Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n=5'836, Missings Verlaufstyp n=61, Missings Deckungsquote n=1'426 (Kurzzeitbeziehende=24.5%, Langzeitbeziehende 13-36 Monate=16.4%, Langzeitbeziehende 37-60 Monate=18.1%, Langzeitbeziehende gesamt=16.8%, Dauerbeziehende=12.3%, Wiedereintritte=17.9%, Gesamt=19.5%)  
 Anmerkungen: Deckungsquote=1: Sozialhilfedeckt den gesamten Lebensunterhalt; je näher gegen 0 die Quote geht, je mehr tragen die Sozialhilfebeziehenden zur eigenen Existenzsicherung bei; bei einer Quote von 0 wird der Fall abgelöst (eigene finanzielle Mittel = Existenzsicherungsbedarf)

Tabelle A 17 : Modellschätzung Basismodell zur Erklärung des Verlaufstyps, Neueintritte im 4. Quartal 2006

Referenz: Kurzzeitbeziehende	Langzeitbeziehende 1		Langzeitbeziehende 2		Dauerbeziehende		Wiedereintritte	
Variable	Koeffizient/S.A.		Koeffizient/S.A.		Koeffizient/S.A.		Koeffizient/S.A.	
Anzahl Kinder	-0.06	(0.110)	<b>0.41</b>	(0.151)**	-0.11	(0.127)	<b>-0.25</b>	(0.114)*
Geschlecht (Ref: Frauen)	0.10	(0.092)	0.14	(0.142)	0.08	(0.113)	<b>0.35</b>	(0.084)***
Anzahl Erwachsene (Ref: 2 Erwachsene oder mehr)	<b>0.41</b>	(0.124)**	<b>0.68</b>	(0.199)**	<b>1.10</b>	(0.167)***	<b>0.34</b>	(0.116)**
Gemeindetyp (Ref: Land)								
Städte und isolierte Städte	0.06	(0.122)	0.45	(0.212)	<b>0.51</b>	(0.154)**	<b>0.28</b>	(0.114)*
Agglomerationen	0.16	(0.125)	<b>0.59</b>	(0.215)**	0.14	(0.164)	0.20	(0.120)
Alter (Ref: 56 Jahre und älter)								
18-25 Jahre	-0.24	(0.153)	<b>-0.51</b>	(0.236)*	0.18	(0.226)	<b>0.77</b>	(0.163)***
26-35 Jahre	-0.27	(0.154)	-0.43	(0.235)	0.29	(0.227)	<b>0.83</b>	(0.164)***
36-45 Jahre	-0.05	(0.148)	-0.10	(0.224)	<b>0.73</b>	(0.220)**	<b>0.83</b>	(0.163)***
46-55 Jahre	0.06	(0.153)	0.18	(0.227)	<b>1.27</b>	(0.219)***	<b>0.91</b>	(0.168)***
Alter des jüngsten Kindes (Ref: kein Kind)								
0-1	-0.21	(0.244)	<b>1.24</b>	(0.480)*	0.26	(0.337)	-0.36	(0.238)
2-4	0.31	(0.276)	<b>1.48</b>	(0.507)**	<b>1.92</b>	(0.354)***	0.35	(0.256)
5-6	0.44	(0.274)	<b>1.18</b>	(0.518)*	<b>1.59</b>	(0.360)***	0.35	(0.258)
7-12	0.48	(0.301)	0.66	(0.582)	<b>1.42</b>	(0.389)***	0.00	(0.305)
13-17	0.10	(0.252)	0.45	(0.508)	0.53	(0.357)	-0.38	(0.253)
Nationalität (Ref: Schweizer/-innen)	-0.09	(0.092)	0.16	(0.138)	-0.20	(0.111)	-0.13	(0.083)
Grossregion (Ref: Zürich)								
Ostschweiz	0.11	(0.164)	-0.39	(0.276)	-0.35	(0.217)	<b>-0.33</b>	(0.158)*
Zentralschweiz	0.04	(0.171)	-0.20	(0.270)	-0.36	(0.233)	<b>-0.37</b>	(0.166)*
Nordwestschweiz	-0.04	(0.150)	-0.19	(0.230)	-0.20	(0.187)	-0.11	(0.135)
Espace Mittelland	0.05	(0.138)	0.35	(0.195)	0.24	(0.164)	0.02	(0.124)
Région lémanique	0.09	(0.141)	-0.19	(0.216)	<b>0.39</b>	(0.165)*	<b>0.44</b>	(0.120)***
Ticino	<b>0.40</b>	(0.197)*	0.37	(0.289)	<b>0.91</b>	(0.222)**	-0.26	(0.205)
Erwerbssituation (Ref: Nichterwerbsperson)								
erwerbstätig	<b>-0.45</b>	(0.123)***	-0.33	(0.198)	<b>-0.38</b>	(0.157)*	0.17	(0.124)
Lehrling/Ausbildung	-0.07	(0.206)	-0.73	(0.429)	<b>-0.78</b>	(0.349)*	-0.31	(0.226)
Beschäftigungsprogramm	-0.03	(0.336)	0.40	(0.454)	0.53	(0.370)	<b>0.78</b>	(0.304)*
auf Arbeitssuche	<b>-0.60</b>	(0.101)***	-0.15	(0.154)	-0.12	(0.122)	<b>0.42</b>	(0.101)***
Bildungsstand (Ref: Sek I)								
Tertiär	-0.18	(0.167)	-0.20	(0.248)	<b>-1.00</b>	(0.226)***	<b>-0.52</b>	(0.157)**
Sek II	<b>-0.30</b>	(0.090)**	<b>-0.34</b>	(0.139)*	<b>-0.75</b>	(0.109)***	<b>-0.34</b>	(0.082)***
Konstante	-0.42	(0.320)	<b>-3.70</b>	(0.590)***	<b>-2.94</b>	(0.453)***	<b>-1.49</b>	(0.321)***

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit, n= 4'854, S.A. = Standardabweichung, Cragg & Uhler's R2: 0.129 (entspricht Nagelkerke), Ref.: Referenzkategorie

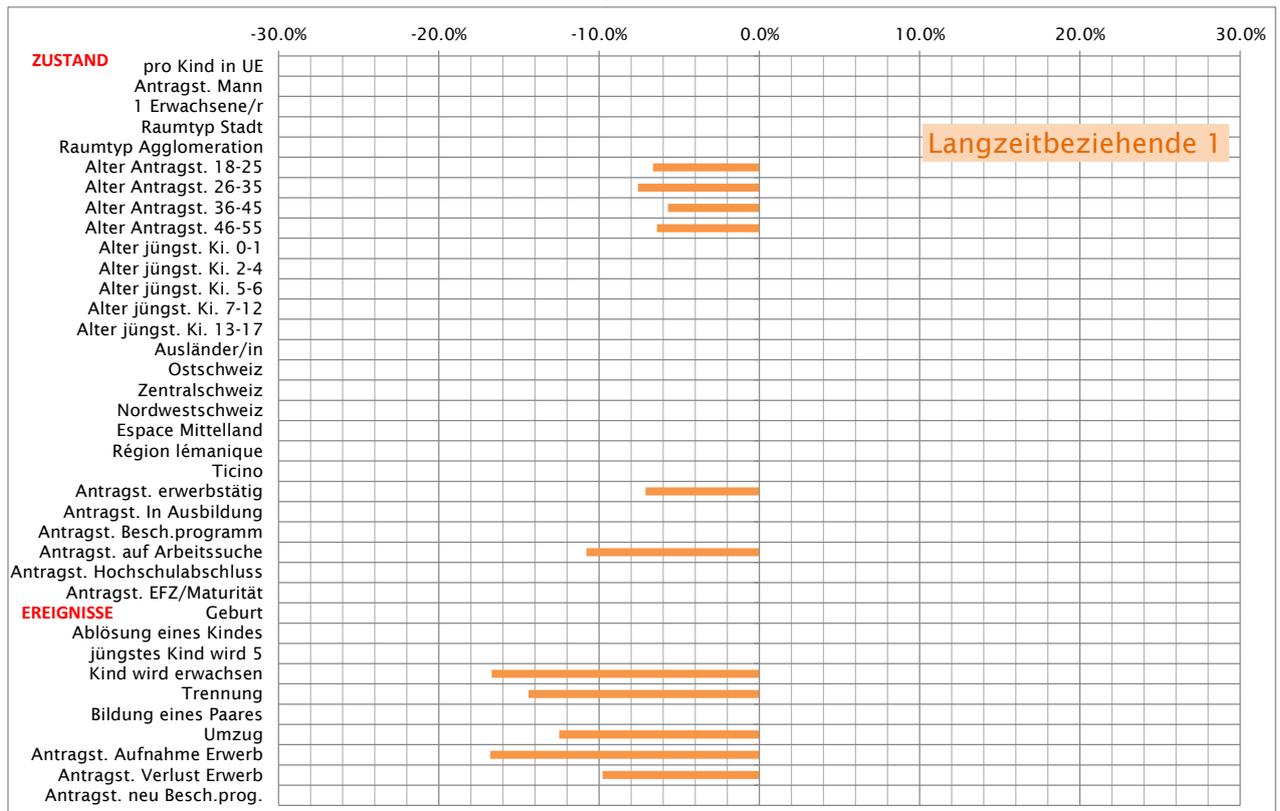
**Abbildung 7 : Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines Kurzzeitbezugs von Neueintritten in die Sozialhilfe im 4. Quartal 2006**



Anmerkungen: UE = Unterstützungseinheit, Antragst. = Antragstellende/r; Ki. = Kind; Einflüsse signifikant auf 95%-Konfidenzintervall; n= 4'854

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

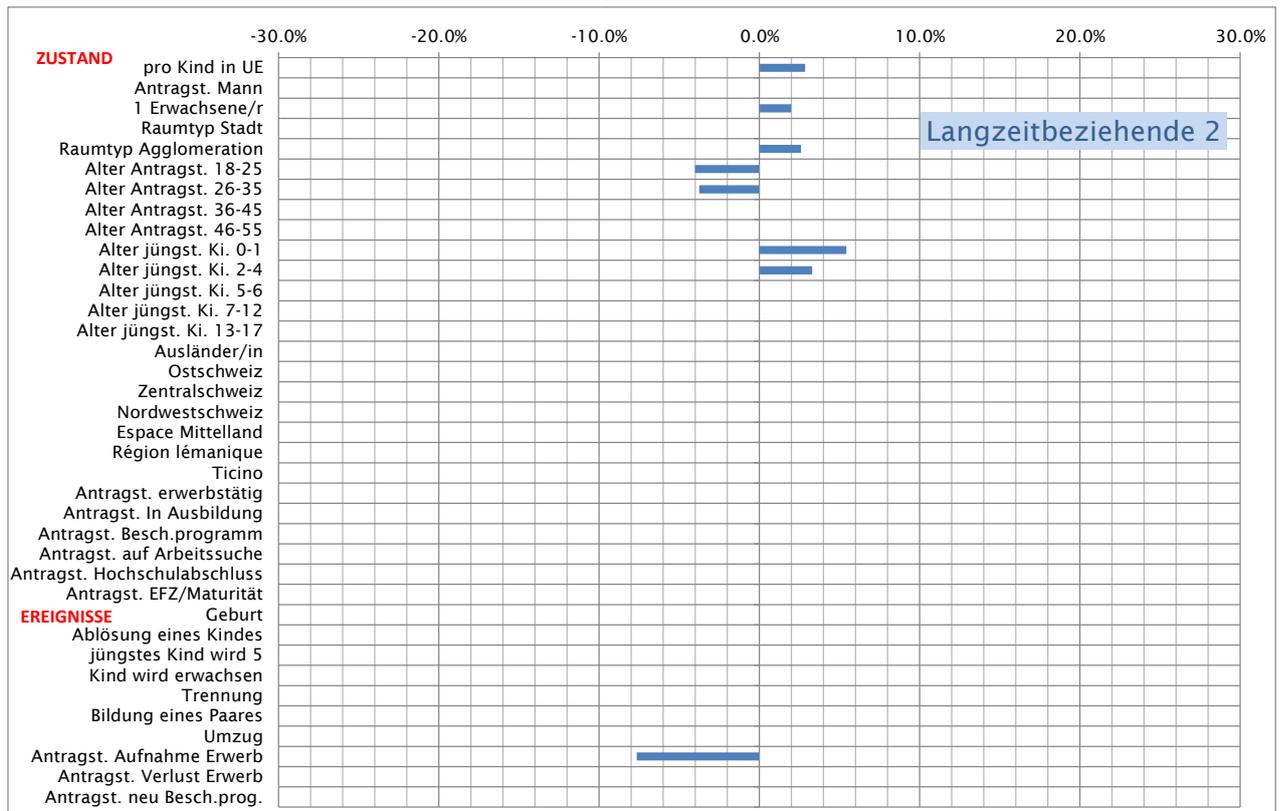
**Abbildung 8 : Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines Langzeitbezugs (13 – 36 Monate) von Neueintritten in die Sozialhilfe im 4. Quartal 2006**



Anmerkungen: UE = Unterstützungseinheit, Antragst. = Antragstellende/r; Ki. = Kind; Einflüsse signifikant auf 95%-Konfidenzintervall; n= 4'854

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

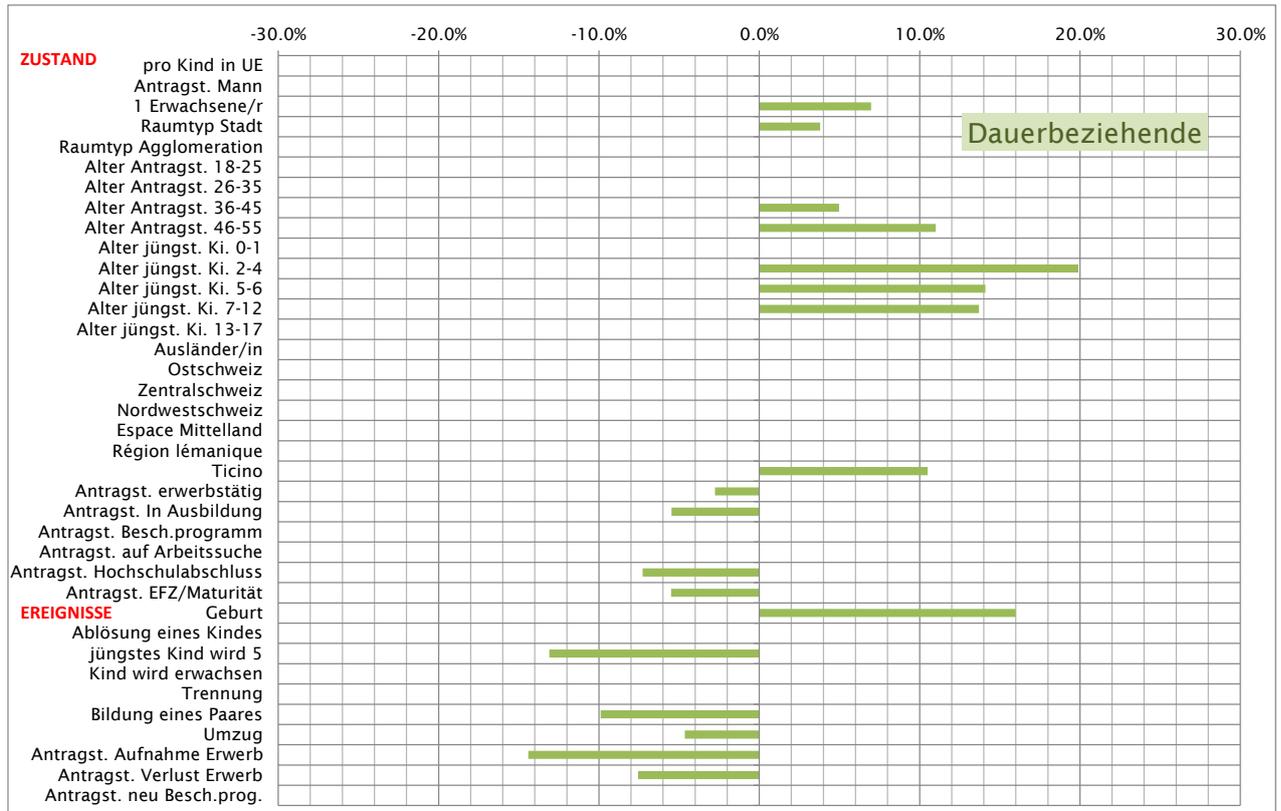
**Abbildung 9 : Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines Langzeitbezugs (37 – 60 Monate) von Neueintritten in die Sozialhilfe im 4. Quartal 2006**



Anmerkungen: UE = Unterstützungseinheit, Antragst. = Antragstellende/r; Ki. = Kind; Einflüsse signifikant auf 95%-Konfidenzintervall; n= 4'854

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

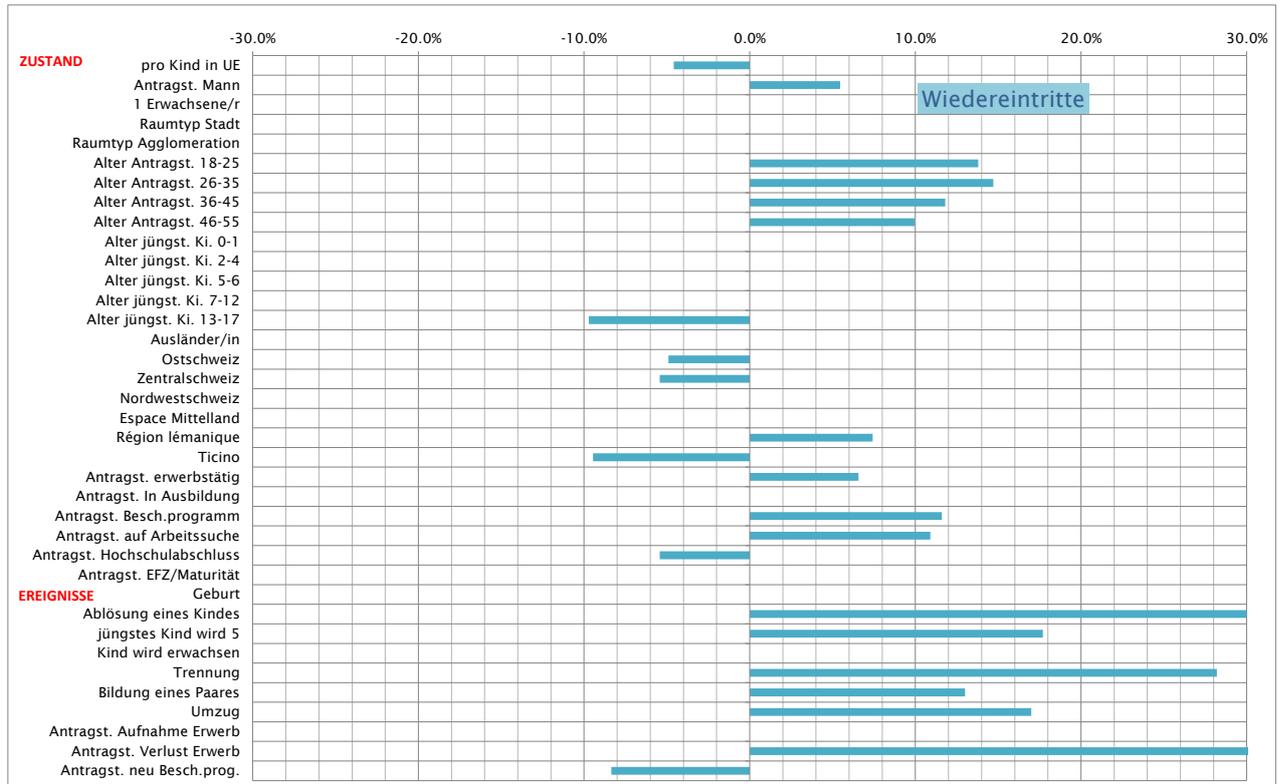
**Abbildung 10 : Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines Dauerbezugs (länger als fünf Jahre) von Neueintritten in die Sozialhilfe im 4. Quartal 2006**



Anmerkungen: UE = Unterstützungseinheit, Antragst. = Antragstellende/r; Ki. = Kind; Einflüsse signifikant auf 95%-Konfidenzintervall; n= 4'854

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit

**Abbildung 11 : Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit eines mehrfachen Bezugs (Wiedereintritt) von Neueintritten in die Sozialhilfe im 4. Quartal 2006**



Anmerkungen: UE = Unterstützungseinheit, Antragst. = Antragstellende/r; Ki. = Kind; Einflüsse signifikant auf 95%-Konfidenzintervall; n= 4'854

Quelle: BFS Sozialhilfestatistik, Berechnungen BFH Soziale Arbeit